



STAND DER UMSETZUNG VON GESUNDHEITLICHEN HITZESCHUTZMASSNAHMEN IN DER SCHWEIZ

Erhebung 2 – Hitzeaktionspläne und
Engagement der Gesundheitsbehörden

Befragung der Gesundheitsdepartemente der
Kantone und ausgewählten Städten in 2024

April 2025

IMPRESSUM

Autorenschaft

Martina S. Ragettli (Swiss TPH), Axel Luyten (Swiss TPH), Cristian Martucci (Swiss TPH)

Auftraggeber

Bundesamt für Gesundheit (BAG), Abteilung Gesundheitsversorgung und Berufe, Sektion Weiterentwicklung Gesundheitsversorgung in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU), Abteilung Klima, Sektion Klimaberichterstattung und Klimaanpassung

Kontakte

Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH)

Kreuzstrasse 2

CH-4123 Allschwil

www.swisstph.ch

Martina S. Ragettli

E-Mail: martina.ragettli@swisstph.ch

Bundesamt für Gesundheit BAG

Abteilung Gesundheitsversorgung und Berufe

Sektion Weiterentwicklung Gesundheitsversorgung

CH-3003 Bern

www.bag.admin.ch

Esther Walter

E-Mail: esther.walter@bag.admin.ch

Nina Huber

E-Mail: nina.huber@bag.admin.ch

Bundesamt für Umwelt BAFU

Abteilung Klima

Sektion Klimaberichterstattung und -anpassung

CH-3003 Bern

www.bafu.admin.ch

Vincent Roth

E-Mail: vincent.roth@bafu.admin.ch

Zitiervorschlag

Ragettli M. S., Luyten A., Martucci C.: Stand der Umsetzung von gesundheitlichen Hitzeschutzmassnahmen in der Schweiz. Befragung 2 - Hitzeaktionspläne und Engagement der Gesundheitsbehörden. Befragung der Gesundheitsdepartemente der Kantone und ausgewählten Städten in 2024. April 2025. Im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit (BAG) und des Bundesamts für Umwelt (BAFU).



14.04.2025

INHALTSVERZEICHNIS

Zusammenfassung	1
Résumé	3
Compendio	5
Summary	7
1. Hintergrund und Zielsetzung	9
2. Methodik	10
2.1 Definition Hitzeaktionsplan	10
3. Ergebnisse	11
3.1 Rückmeldungen der Behörden	11
3.2 Engagement der Kantone im Bereich Hitze und Gesundheit	12
3.3 Stand der Einführung von kantonalen Hitzeaktionsplänen	14
3.3.1 Analyse der einzelnen Kernelemente von kantonalen Hitzeaktionsplänen	15
3.3.2 Liechtenstein	18
3.4 Stand der Umsetzung von Hitzeaktionsplänen in den Städten	18
3.5 Umsetzung von spezifischen Massnahmen im Sommer 2024	19
3.5.1 «Good Practice» Beispiele	21
3.6 Vorhandene Ressourcen und genutzte Hilfsmaterialien	22
3.7 Erfolgsfaktoren und Hindernisse bei der Einführung von Massnahmen	23
3.8 Handlungs- und Unterstützungsbedarf	25
4. Diskussion und Empfehlungen	26
5. Quellenverzeichnis	29
Appendix A: Fragebogen (Deutsch)	31
Appendix B: Befragte Behörden und deren Webseiten zu Hitzeschutzmassnahmen	44

ZUSAMMENFASSUNG

Ziele des Berichts: Die zunehmende Hitzebelastung stellt ein Gesundheitsrisiko für die Bevölkerung in der Schweiz dar. Im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit (BAG) wurde im Sommer 2024 eine Erhebung durchgeführt, um den Stand der Umsetzung von Hitzeschutzmassnahmen auf kantonaler und städtischer Ebene zu erfassen. Die Befragung richtete sich an die Gesundheitsdepartemente der Kantone sowie an die Gesundheitsdepartemente ausgewählter Städte (Zürich, Bern, St. Gallen, Lausanne, Genf und Lugano). Ziel der Erhebung war es, die Umsetzung von Hitzeaktionsplänen und Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung bei Hitze zu erfassen, Erfolgsfaktoren und Hindernisse bei der Einführung von Massnahmen zu analysieren und den Unterstützungsbedarf durch den Bund und andere Akteure zu ermitteln.

Engagement der Gesundheitsbehörden: Die Befragung zeigt, dass die Kantone und grösseren Städte zunehmend ihr Engagement im Bereich des gesundheitlichen Hitzeschutzes intensivieren. Im Sommer 2024 haben sich 18 der 26 kantonalen Gesundheitsbehörden bei der Umsetzung von Massnahmen beteiligt (**Tabelle 1**). Acht Kantone haben Hitzeaktionspläne eingeführt (GE, VD, VS, FR, NE, JU, BS, TI), die mindestens fünf der acht Kernelemente eines Hitzeaktionsplans gemäss Leitfaden der Weltgesundheitsorganisation (WHO) erfüllen (**Abbildung 1**). Während in den Hitzesommern 2015 und 2018 Hitzeaktionspläne noch ausschliesslich in der Westschweiz und im Tessin vorhanden waren, wurden in der Zwischenzeit nun auch in der Deutschschweiz solche Pläne umgesetzt (BS), bzw. sind in Entwicklung oder in Planung (BE, TG, SG, ZH, AR, NW).

Stand der Umsetzung von Massnahmen: Die Gesundheitsbehörden übernehmen vor allem eine koordinierende Rolle, indem sie Informationen bereitstellen und Akteure zeitnah über das Auftreten von Hitzewellen informieren. In den Kantonen mit einem Hitzeaktionsplan sind deutlich mehr Partner an der Umsetzung gesundheitlicher Hitzeschutzmassnahmen beteiligt als in anderen Kantonen. Die meisten Massnahmen konzentrieren sich auf den Schutz von Risikogruppen, wobei insbesondere ältere Menschen im Fokus stehen. Am häufigsten werden Massnahmen zur Information der Bevölkerung über die Risiken und Empfehlungen zum Verhalten bei Hitze umgesetzt. Motivierte Einzelpersonen, ein politischer Beschluss und hohe Betroffenheit gehörten zu den häufigsten erwähnten Erfolgsfaktoren bei der Umsetzung von Massnahmen durch die Gesundheitsbehörden. Ein häufiges Hindernis stellen jedoch mangelnde finanzielle und personelle Ressourcen dar.

Unterstützungsbedarf: Viele Kantone in der Deutschschweiz haben den Bedarf nach mehr Austausch, besserer Koordination von Massnahmen und Informationskampagnen zwischen Kantonen sowie nach Unterstützung bei der Einführung von Hitzeaktionsplänen geäussert. Zudem besteht sowohl in Kantonen mit als auch ohne Hitzeaktionsplan ein Bedarf an Massnahmen- und Verhaltensempfehlungen zum besonderen Schutz von spezifischen Risikogruppen einschliesslich Kindern, Menschen mit spezifischen chronischen und psychischen Erkrankungen, im Freien arbeitenden Berufsgruppen und sozial benachteiligten Personen. Der am häufigsten geäusserte Unterstützungsbedarf seitens der kantonalen und städtischen Gesundheitsbehörden besteht im Bereich Monitoring und Evaluation. Dies betrifft vor allem die zeitnahe Überwachung und Auswertung von Gesundheitsdaten sowie die Evaluation der Wirksamkeit von Massnahmen und Hitzeaktionsplänen.

Empfehlungen: Die meisten Behörden im Gesundheitssektor erkennen einen hohen Handlungsbedarf beim Schutz der Bevölkerung vor Hitze und stehen der Einführung eines nationalen Hitzeaktionsplans (19 von 26 Kantonen) oder der Schaffung einheitlicher nationaler Strukturen grundsätzlich positiv gegenüber. Empfehlungen zur Förderung und Unterstützung der Gesundheitsbehörden auf kantonaler, städtischer und kommunaler Ebene beinhalten die

Bereitstellung von Informationsmaterialien für spezifische Risikogruppen, Unterstützung bei der Umsetzung von Hitzeaktionsplänen, Monitoring und Evaluation der Massnahmen sowie die Förderung des interkantonalen Austauschs und der Koordination, um die Ressourcen in den Kantonen effizienter zu nutzen.

Tabelle 1: Merkmale zum Stand der Umsetzung von gesundheitlichen Hitzeschutzmassnahmen in der Schweiz im Sommer 2024. Die Resultate basieren auf den Angaben der kantonalen und städtischen Gesundheitsbehörden.

Indikatoren	Kantone Anzahl Kantone (Prozent)	Städte Anzahl
	Total befragt: 26	Total befragt: 5
1 Gesundheitsbehörden mit Engagement im gesundheitlichen Hitzeschutz	18 (69%)	5
2 Hitzeaktionsplan in Kraft Umsetzung von mindestens fünf der acht Kernelemente von Hitzeaktionsplänen gemäss Leitfaden der Weltgesundheitsorganisation	8 (31%)	4
3 Einrichtung einer zentralen Stelle zur Koordination von Massnahmen im Gesundheitssektor	14 (54%)	3
4 (Echtzeit-) Überwachung des Morbiditäts- und Mortalitätsgeschehens während dem Sommer	2 (8%)	1
5 Sektorenübergreifende Zusammenarbeit Einbindung kantonalen (bzw. städtischen) Massnahmen zum gesundheitlichen Hitzeschutz in langfristige Anpassungsstrategien an den Klimawandel unter Mitwirkung der Gesundheitsdepartemente	8 (31%)	2

■ HAP
 ■ Einzelne Massnahmen
 ■ Kein Engagement
 ▨ HAP/Massnahmen in Entwicklung

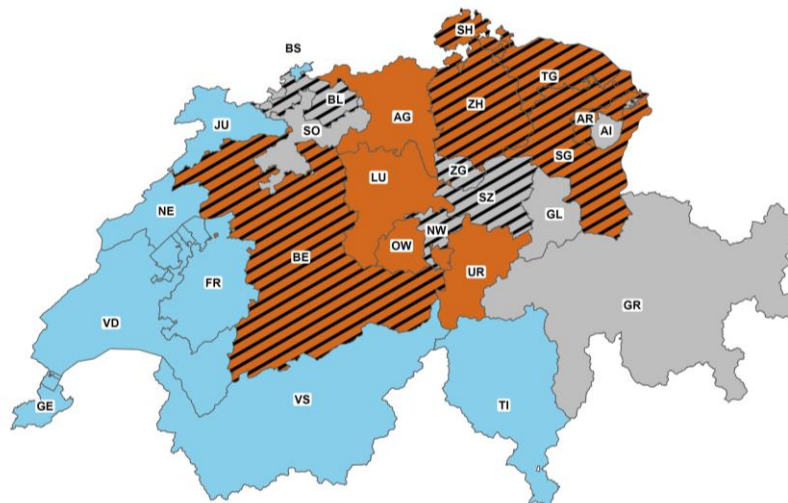


Abbildung 1: Stand der Umsetzung von Massnahmen zum gesundheitlichen Hitzeschutz durch die kantonalen¹ Gesundheitsbehörden im Sommer 2024, gemäss Angaben der Kantone. In Kantonen mit Hitzeaktionsplan (HAP, blau) werden die Massnahmen von einer zentralen Stelle koordiniert und es wurden mindestens fünf der acht Kernelemente eines HAP gemäss dem Leitfaden der Weltgesundheitsorganisation umgesetzt. Orange markierte Kantone haben einzelne Massnahmen eingeführt. Schraffiert sind Kantone, in denen ein HAP oder einzelne Massnahmen zurzeit der Befragung in Entwicklung oder in Planung waren.

¹ AG: Aargau; AI: Appenzell Innerrhodien; AR: Appenzell Ausserrhodien; BL: Basel-Landschaft; BS: Basel-Stadt; BE: Bern; FR: Freiburg; GE: Genf; GL: Glarus; GR: Graubünden; JU: Jura; LU: Luzern; NE: Neuenburg; NW: Nidwalden; OW: Obwalden; SG: St. Gallen; SH: Schaffhausen; SO: Solothurn; SZ: Schwyz; TG: Thurgau; TI: Tessin; UR: Uri; VD: Waadt; VS: Valais; ZG: Zug; ZH: Zürich

RÉSUMÉ

Objectifs du rapport : l'accentuation des fortes chaleurs représente un risque pour la santé de la population en Suisse. Sur mandat de l'Office fédéral de la santé publique (OFSP), une enquête a été menée durant l'été 2024 afin de déterminer l'état actuel de la mise en œuvre des mesures de protection contre la chaleur à l'échelon des cantons et des villes. L'enquête s'adressait aux départements de la santé des cantons et de certaines villes (Zurich, Berne, Saint-Gall, Lausanne, Genève et Lugano). Son objectif consistait à dresser un état des lieux de la mise en œuvre des plans d'action et des mesures visant à protéger la population contre la chaleur, d'analyser les facteurs favorisant ou empêchant d'introduire des mesures et de déterminer les besoins de la Confédération et d'autres acteurs en matière de soutien.

Engagement des autorités sanitaires : l'enquête montre que les cantons et les grandes villes déploient de plus en plus d'efforts pour protéger leur population contre les risques sanitaires liés à la chaleur. Durant l'été 2024, 18 des 26 autorités sanitaires cantonales ont mis en œuvre des mesures de protection (**tableau 1**). Huit cantons ont mis en place un plan d'action contre la canicule (GE, VD, VS, FR, NE, JU, BS, TI) incluant au moins cinq des huit éléments essentiels recommandés par l'Organisation mondiale de la santé (OMS) dans un guide (**figure 1**). Lors des étés caniculaires de 2015 et 2018, seuls la Suisse romande et le Tessin disposaient de plans d'action. Depuis, plusieurs cantons de Suisse alémanique appliquent (BS) ou sont en train de développer ou de planifier de tels plans (BE, TG, SG, ZH, AR, NW).

État de la mise en œuvre des mesures : les autorités sanitaires jouent avant tout un rôle de coordination en fournissant des informations à différents acteurs, notamment sur la survenue de vagues de chaleur. Dans les cantons qui disposent d'un plan d'action contre la canicule, les partenaires impliqués dans la mise en œuvre de mesures de protection sanitaire contre la chaleur sont nettement plus nombreux que dans les autres cantons. La plupart des mesures se concentrent sur la protection des groupes à risque, en particulier des personnes âgées. Les mesures les plus répandues sont l'information de la population sur les risques et les recommandations sur le comportement à adopter en cas de canicule. Parmi les facteurs de réussite les plus fréquemment invoqués pour la mise en œuvre de mesures par les autorités sanitaires figurent des individus motivés, une décision politique et un fort impact dans le passé. L'un des obstacles les plus fréquemment cités est le manque de ressources financières et humaines.

Besoin de soutien : de nombreux cantons alémaniques ont exprimé les besoins suivants : plus d'échanges, meilleure coordination des mesures et des campagnes d'information entre cantons, soutien pour la mise en place de leur propre plan d'action contre la chaleur. Qu'ils disposent ou non d'un plan d'action contre la canicule, les cantons souhaitent recevoir des recommandations en matière de mesures et de comportement pour protéger les groupes à risque tels que les enfants, les personnes souffrant de maladies chroniques ou psychiques spécifiques, les groupes professionnels travaillant en plein air et les personnes socialement défavorisées. Le besoin de soutien le plus souvent cité par les autorités sanitaires des cantons et des villes concerne le suivi et l'évaluation, en particulier la surveillance continue des données sanitaires ainsi que l'évaluation de l'efficacité des mesures ou des plans d'action.

Recommandations : la plupart des autorités sanitaires considèrent qu'un besoin d'action élevé existe en matière de protection de la population contre la chaleur et sont en principe favorables à l'introduction d'un plan d'action national (19 cantons sur 26) ou à la création de structures nationales uniformes. Les recommandations relatives à l'encouragement et au soutien des autorités sanitaires cantonales, municipales et communales portent en particulier sur la mise à disposition de matériel d'information pour des groupes à risque spécifiques, l'aide à la mise en œuvre d'un plan d'action contre la chaleur, le suivi et l'évaluation des mesures, ainsi que la promotion des échanges intercantonaux et de la coordination afin d'exploiter plus efficacement les ressources cantonales.

Tableau 2 : indicateurs de l'état de la mise en œuvre des mesures de protection de la santé contre la chaleur en Suisse à l'été 2024. Les résultats se basent sur les données fournies par les autorités sanitaires des cantons et des villes.

Indicateurs		Cantons	Villes
		Nombre (pourcentage)	Nombre
		Cantons interrogés : 26	Villes interrogées : 5
1	Autorités sanitaires engagées dans la protection de la santé contre la chaleur	18 (69 %)	5
2	Plan d'action contre la chaleur en vigueur Mise en œuvre d'au moins cinq des huit éléments essentiels d'un plan d'action contre la chaleur selon le guide de l'OMS	8 (31 %)	4
3	Création d'un service central de coordination des mesures sanitaires	14 (54 %)	3
4	Surveillance (en temps réel) de la morbidité et de la mortalité pendant l'été	2 (8 %)	1
5	Coopération intersectorielle Intégration de mesures cantonales (ou municipales) de protection de la santé contre la chaleur dans des stratégies d'adaptation au changement climatique sur le long terme, avec la participation des départements de la santé	8 (31 %)	2

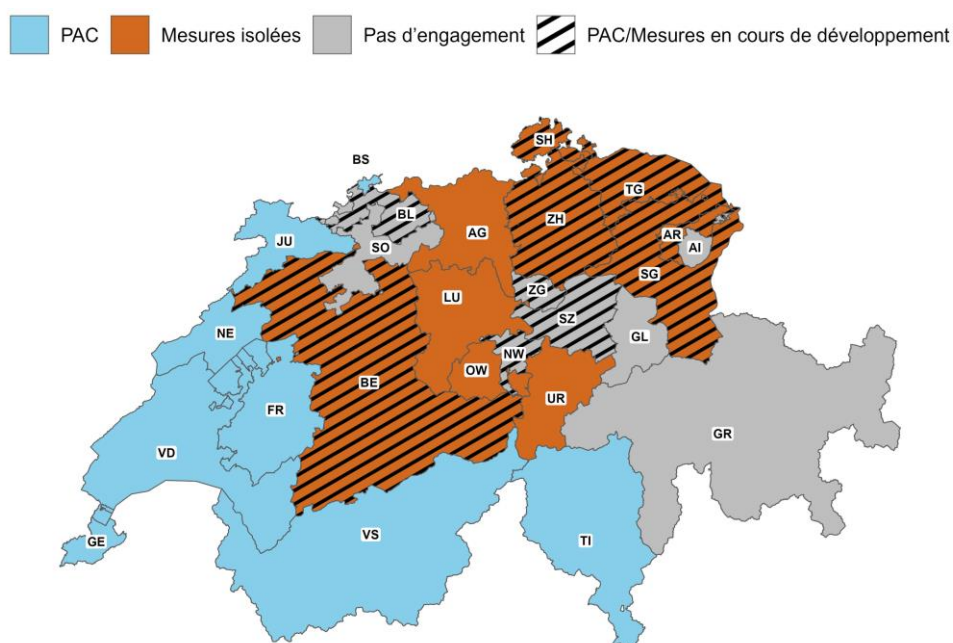


Figure 2 : état de la mise en œuvre des mesures de protection de la santé contre la chaleur par les autorités sanitaires cantonales² à l'été 2024, selon les indications des cantons. Dans les cantons dotés d'un plan d'action contre la chaleur (PAC, en bleu), les mesures sont coordonnées par un service central et au moins cinq des huit éléments essentiels d'un PAC selon le guide de l'OMS ont été mis en œuvre. Les cantons colorés en orange ont introduit des mesures isolées. Dans les cantons hachurés, un PAC ou des mesures isolées étaient en cours de développement ou de planification au moment de l'enquête.

² AG : Argovie ; AI : Appenzell Rhodes-Intérieures ; AR : Appenzell Rhodes-Extérieures ; BL : Bâle-Campagne ; BS : Bâle-Ville ; BE : Berne ; FR : Fribourg ; GE : Genève ; GL : Glaris ; GR : Grisons ; JU : Jura ; LU : Lucerne ; NE : Neuchâtel ; NW : Nidwald ; OW : Obwald ; SG : Saint-Gall ; SH : Schaffhouse ; SO : Soleure ; SZ : Schwyz ; TG : Thurgovie ; TI : Tessin ; UR : Uri ; VD : Vaud ; VS : Valais ; ZG : Zoug ; ZH : Zurich

COMPENDIO

Obiettivi del rapporto: il crescente stress generato dalle temperature elevate comporta un rischio per la salute della popolazione svizzera. Nell'estate del 2024, su incarico dell'Ufficio federale della sanità pubblica (UFSP) è stata condotta un'indagine per rilevare lo stato di attuazione delle misure di protezione dalla calura a livello cantonale e cittadino. Il sondaggio, destinato ai dipartimenti della sanità cantonali e di alcune città (Zurigo, Berna, San Gallo, Losanna, Ginevra e Lugano), intendeva rilevare l'attuazione di piani d'azione contro la calura e misure di protezione della popolazione dalla canicola, analizzare fattori di successo e ostacoli all'introduzione di misure e individuare dove occorre il supporto della Confederazione e di altri attori.

Impegno delle autorità sanitarie: l'indagine mostra una crescente intensificazione dell'impegno da parte di Cantoni e grandi città nell'ambito della protezione della salute dalla calura. Nell'estate del 2024, 18 autorità sanitarie cantonali su 26 hanno partecipato all'attuazione di misure (**tabella 1**). Otto Cantoni (GE, VD, VS, FR, NE, JU, BS, TI) hanno introdotto piani d'azione contro la calura che soddisfano almeno cinque degli otto elementi chiave di un piano d'azione in materia secondo le linee guide dell'Organizzazione mondiale della sanità (OMS) (**figura 1**). Mentre nelle estati canicolari del 2015 e del 2018 questi piani esistevano esclusivamente nella Svizzera romanda e in Ticino, ora sono stati attuati (BS) oppure sono in preparazione o pianificazione (BE, TG, SG, ZH, AR, NW) anche nella Svizzera tedesca.

Stato di attuazione delle misure: le autorità sanitarie svolgono soprattutto un ruolo di coordinamento, mettendo a disposizione le informazioni e informando tempestivamente gli attori dell'arrivo di un'ondata di calore. Nei Cantoni dotati di piani d'azione in materia, il numero di partner coinvolti nell'attuazione di misure per la protezione della salute dalla calura è nettamente maggiore rispetto agli altri Cantoni. La maggior parte delle misure si concentra sulla protezione dei gruppi a rischio e in particolare degli anziani. Le misure adottate più frequentemente riguardano l'informazione della popolazione sui rischi e le raccomandazioni di comportamento in caso di calura. La motivazione dei singoli, la volontà politica e un elevato coinvolgimento dovuto alla situazione individuale rientrano nei fattori di successo citati più spesso nell'attuazione delle misure da parte delle autorità sanitarie. Un ostacolo frequente è invece costituito dalla carenza di risorse finanziarie e di personale.

Necessità di supporto: molti Cantoni della Svizzera tedesca hanno espresso la necessità di un maggiore scambio, di un migliore coordinamento intercantonale di misure e campagne informative e di supporto nell'introduzione dei piani d'azione. Inoltre, sia nei Cantoni dotati di un piano d'azione sia in quelli che ne sono sprovvisti occorrono raccomandazioni su misure e comportamento da adottare per la protezione specifica di determinati gruppi a rischio, fra cui bambini, persone con specifiche patologie croniche e mentali, categorie professionali che lavorano all'aperto e persone socialmente svantaggiate. La necessità di supporto menzionata più frequentemente dalle autorità sanitarie cantonali e cittadine interessa l'ambito del monitoraggio e della valutazione, in particolare la sorveglianza e l'analisi in tempo reale dei dati sanitari e la valutazione dell'efficacia di misure e piani d'azione contro la calura.

Raccomandazioni: la maggioranza delle autorità del settore sanitario riconosce una forte necessità di intervenire in termini di protezione della popolazione dal calore ed è tendenzialmente favorevole all'introduzione di un piano d'azione nazionale (19 Cantoni su 26) o alla creazione di strutture nazionali uniformi. Le raccomandazioni relative all'incentivazione e al sostegno delle autorità sanitarie a livello cantonale, cittadino e comunale spaziano dalla preparazione di materiale informativo per specifici gruppi a rischio al supporto nell'attuazione dei piani d'azione, passando per il monitoraggio e la valutazione delle misure nonché la promozione del confronto internazionale e del coordinamento per un uso più efficiente delle risorse nei Cantoni.

Tabella 3: Caratteristiche dello stato di attuazione di misure per la protezione della salute dalla calura in Svizzera nell'estate del 2024. I risultati si basano sulle indicazioni fornite dalle autorità sanitarie cantonali e cittadine.

Indicatori		Cantoni Numero di Cantoni (percentuale)	Città Numero
		Totale intervistati: 26	Totale intervistate: 5
1	Autorità sanitarie attive nella protezione della salute dalla calura	18 (69 %)	5
2	Piano d'azione vigente Attuazione di almeno cinque degli otto elementi chiave di un piano d'azione contro la calura secondo le linee guida dell'OMS	8 (31 %)	4
3	Istituzione di un organismo centrale per il coordinamento di misure nel settore sanitario	14 (54 %)	3
4	Sorveglianza (in tempo reale) della morbilità e della mortalità durante l'estate	2 (8 %)	1
5	Collaborazione intersettoriale Integrazione di misure cantonali (o cittadine) per la protezione della salute dalla calura in strategie di adattamento ai cambiamenti climatici di lungo respiro con il coinvolgimento dei dipartimenti della sanità	8 (31 %)	2

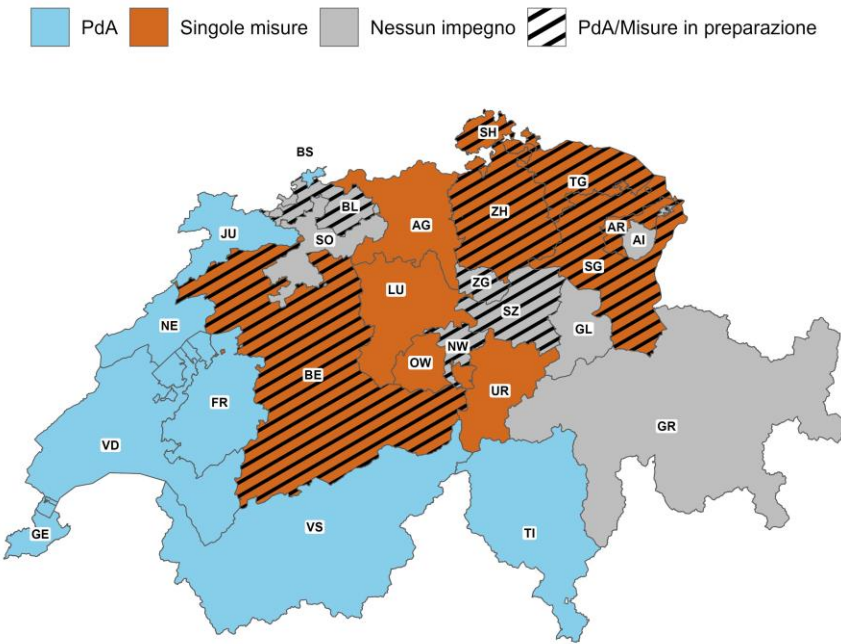


Figura 3: Stato di attuazione delle misure per la protezione della salute dalla calura da parte delle autorità sanitarie cantonali³nell'estate del 2024, secondo le indicazioni dei Cantoni. Nei Cantoni dotati di un piano d'azione contro la calura (PdA, in blu) le misure sono coordinate da un organismo centrale e sono stati attuati almeno cinque degli otto elementi chiave di un PdA secondo le linee guida dell'OMS. I Cantoni colorati in arancione hanno introdotto singole misure. Nei Cantoni tratteggiati al momento del sondaggio erano in preparazione o pianificazione un PdA o singole misure.

³ AG: Argovia; AI: Appenzello Interno; AR: Appenzello Esterno; BL: Basilea-Campagna; BS: Basilea-Città; BE: Berna; FR: Friburgo; GE: Ginevra; GL: Glarona; GL: Grigioni; JU: Giura; LU: Lucerna; NE: Neuchâtel; NW: Nidvaldo; OW: Obvaldo; SG: San Gallo; SH: Sciaffusa; SO: Soletta; SZ: Svitto; TG: Turgovia; TI: Ticino; UR: Uri; VD: Vaud; VS: Vallese; ZG: Zugo; ZH: Zurigo

SUMMARY

Report objectives: Increasing heat stress poses a health risk to the population in Switzerland. On behalf of the Federal Office of Public Health (FOPH), a survey was conducted in the summer of 2024 to assess the implementation status of heat protection measures at both cantonal and city levels. The survey targeted the health departments of all Swiss cantons as well as those of selected cities (Zurich, Bern, St. Gallen, Lausanne, Geneva and Lugano). The aims of the survey were to collect information on the implementation of heat-health action plans and measures to protect the population during hot weather, to analyse success factors and barriers to implementation, and to identify support needs from the federal government and other stakeholders.

Commitment of health authorities: The survey shows that the cantons and larger cities are increasingly intensifying their efforts in health-related heat protection. In the summer of 2024, 18 of the 26 cantonal health authorities were involved in implementing such measures (Table 1). Eight cantons have introduced heat-health action plans (GE, VD, VS, FR, NE, JU, BS, TI), which fulfil at least five of the eight core elements of a heat-health action plan according to the World Health Organisation (WHO) guidelines (Figure 1). During the hot summers of 2015 and 2018, heat-health action plans were limited to Western Switzerland and Ticino. Such plans have now also been implemented in German-speaking cantons (BS), or are currently under development or in the planning stage (BE, TG, SG, ZH, AR, NW).

Implementation status of measures: The health authorities primarily play a coordinating role by providing information and notifying stakeholders about the onset of heatwaves. In the cantons with a heat-health action plan, significantly more partners are involved in the implementation of health-related heat protection measures than in other cantons. These measures largely focus on protecting at-risk groups, particularly older adults. The most common implemented measures are those aimed at informing the population about health risks and recommended protective behaviours during periods of hot weather. Motivated individuals, a political decision and a high level of concern were among the most frequently cited success factors for the implementation of measures by health authorities. Common barriers, however, are the lack of financial and human resources.

Need for support: Many cantons in German-speaking Switzerland have expressed a need for more exchange, better coordination of measures and information campaigns between cantons, as well as support in the implementation of heat-health action plans. Moreover, both in cantons with and without heat action plans, there is a need for targeted measures and behaviour recommendations to specifically protect certain at-risk groups, including children, people with specific chronic and mental health conditions, outdoor workers, and socially disadvantaged individuals,. The most frequently expressed need for support from the cantonal and municipal health authorities is in the area of monitoring and evaluation. This primarily concerns the timely surveillance and analysis of health data, as well as the evaluation of the effectiveness of measures and heat-health action plans.

Recommendations: Most health authorities recognise a strong need for action to protect the population from heat and are generally supportive of introducing a national heat-health action plan (19 out of 26 cantons) or establishing uniform national structures. Recommendations for promoting and supporting health authorities at cantonal, municipal and communal level include providing information materials for specific at-risk groups, supporting the implementation of heat-health action plans, monitoring and evaluating measures, and the promoting inter-cantonal exchange and coordination to use available resources more efficiently.

Table 1: Indicators of the status of implementation of health-related heat protection measures in Switzerland in summer 2024. The results are based on the information provided by the cantonal and municipal health authorities.

Indicators	Cantons Number (percent)	Cities Number
	Included in survey: 26	Included in survey: 5
1 Health authorities engaged in heat health protection	18 (69%)	5
2 Heat-health action plan implemented Implementation of at least five of the eight core elements of heat-health action plans according to the guidelines of the World Health Organisation	8 (31%)	4
3 Agreement of a lead body to coordinate measures in the healthcare sector	14 (54%)	3
4 (Real-time) surveillance of morbidity and mortality during the summer	2 (8%)	1
5 Cross-sectoral collaboration Integration of cantonal (or municipal) measures for heat-health protection into long-term climate change adaptation strategies with the involvement of the health departments	8 (31%)	2

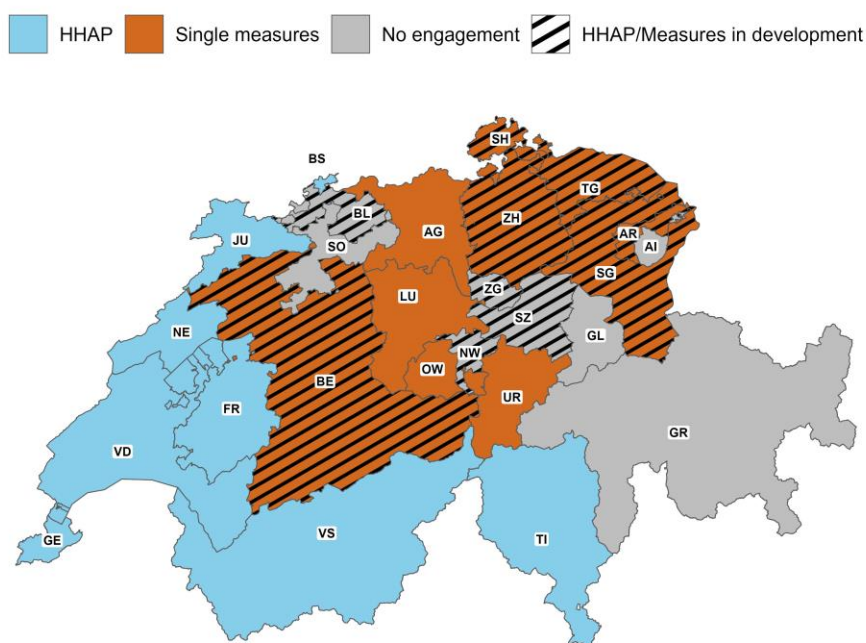


Figure 1: Implementation status of health-related heat protection measures by the cantonal⁴ health authorities in summer 2024, according to information provided by the cantons. In cantons with a heat-health action plan (HHAP, blue), the measures are coordinated by a lead body and at least five of the eight core elements of a HHAP have been implemented in accordance with the guidelines of the World Health Organization. Cantons marked in orange have introduced individual measures. Hatched are cantons in which a HHAP or individual measures were being developed or planned at the time of the survey.

⁴ AG: Aargau; AI: Appenzell Innerrhoden; AR: Appenzell Ausserrhoden; BL: Basel-Landschaft; BS: Basel-Stadt; BE: Bern; FR: Fribourg; GE: Geneva; GL: Glarus; GR: Grisons; JU: Jura; LU: Lucerne; NE: Neuchâtel; NW: Nidwalden; OW: Obwalden; SG: St. Gallen; SH: Schaffhausen; SO: Solothurn; SZ: Schwyz; TG: Thurgau; TI: Ticino; UR: Uri; VD: Vaud; VS: Valais; ZG: Zug; ZH: Zurich

1. HINTERGRUND UND ZIELSETZUNG

Die zunehmende Hitzebelastung stellt ein Risiko für die menschliche Gesundheit dar. Im Rahmen des zweiten Aktionsplans Anpassung an den Klimawandel (2020-2025) setzt das Bundesamt für Gesundheit (BAG) zusammen mit anderen Bundesämtern die **Massnahme «Informationen und Empfehlungen zum Schutz vor Hitze» (AP1-gm1)** um. Das Ziel der Massnahme lautet: «Vulnerable Bevölkerungsgruppen sowie Fachpersonen und Behörden, die zum Schutz der Bevölkerung vor Hitze beitragen, sind über Risiken und wirksame Adaptionsmassnahmen informiert und setzen diese um» [1].

Um dieses Ziel zu erreichen, unterstützt das BAG die Erarbeitung von Wissensgrundlagen und stellt Informationen und Empfehlungen zum Schutz der Gesundheit vor Hitze zur Verfügung. Zielgruppen sind vulnerable Bevölkerungsgruppen sowie Behörden und Fachpersonen, die sich für den Schutz der Bevölkerung vor hitzebedingten Gesundheitsrisiken einsetzen. Die Massnahme AP1-gm1 sieht zudem vor, dass die Wirksamkeit der behördlichen Aktivitäten zur Information der Bevölkerung, Behörden und Fachpersonen überprüft wird, und die Massnahmen gegebenenfalls angepasst werden.

Kantone und Städte bzw. Gemeinden sind für die Umsetzung der Massnahmen zuständig. Seit dem Hitzesommer 2003 haben die Gesundheitsbehörden verschiedene Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor extremer Hitze implementiert. Fünf Kantone in der Westschweiz (GE, VD, FR, VS, NE) und das Tessin haben zwischen 2004 und 2009 **Hitzeaktionspläne** eingeführt. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfiehlt die Einführung von Hitzeaktionsplänen in Europa, da diese als ein wirksames Instrument zum Schutz der Bevölkerung vor Hitze gelten und die Koordination von kurz-, mittel- und langfristigen Massnahmen verschiedener Akteure ermöglichen [2, 3]. Zahlreiche Studien im In- und Ausland belegen deren Wirksamkeit [4-6].

Das Schweizerische Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH) untersucht im Auftrag des BAG und Bundesamts für Umwelt (BAFU) zwischen 2023 und 2026 die **konkrete Umsetzung von gesundheitlichen Hitzeschutzmassnahmen im Gesundheitssektor**. Anhand von vier Erhebungen werden die Bevölkerung, die Behörden, Gesundheitsfachpersonen und Gesundheitseinrichtungen zum Thema Hitze und Gesundheit befragt. Diese Standortbestimmung soll den Stand der Umsetzung und Umsetzungslücken identifizieren sowie Empfehlungen für Akteure formulieren. Als erste Zielgruppe wurde im Sommer 2023 die Bevölkerung ab 50 Jahren zu ihrer individuellen Hitzekompetenz befragt [7]. Die Hitzekompetenz umfasst das Wissen über Schutzmassnahmen bei Hitze, die Betroffenheit durch die Hitze (wahrgenommene Belastung und Gesundheitsrisiko) und das Handeln bei Hitze, insbesondere das Umsetzen von Verhaltensempfehlungen. Es ist die erste landesweit repräsentative Umfrage der Bevölkerung 50+ in der Schweiz zum Thema Hitze und Gesundheit. Sie zeigte unter anderem, dass einige wirksame Verhaltensmassnahmen an heissen Tagen nicht bekannt sind oder nicht umgesetzt werden.

Ziele der Befragung in 2024

Das primäre Ziel der zweiten Erhebung in 2024 war es, den **Stand der Umsetzung von Hitzeschutzmassnahmen auf kantonaler und städtischer Ebene zu erfassen**. Die Befragung richtete sich an die Gesundheitsdepartemente der Kantone und ausgewählter Städte (Zürich, Bern, St. Gallen, Lausanne, Genf, und Lugano). Spezifische Ziele umfassten die Beurteilung der Umsetzung von Hitzeaktionsplänen, eine Analyse von Erfolgsfaktoren und Hindernissen bei der Einführung von Massnahmen sowie eine Ermittlung des Unterstützungsbedarfs.

Die Ergebnisse wurden mit den Resultaten früherer Erhebungen zu umgesetzten kantonalen Hitzeschutzmassnahmen der Gesundheitsdepartemente in 2015 und 2018 verglichen [8-10], und ermöglichten die Erarbeitung von Empfehlungen an den Bund, die Kantone sowie Städte und Gemeinden hinsichtlich Förderung und Weiterentwicklung von Hitzeschutzmassnahmen.

Die Erhebung ergänzt zudem die letzte Berichterstattung der Kantone an das BAFU aus dem Jahr 2022 über Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel [11]. Während sich diese an für die Anpassung zuständigen Fachpersonen der kantonalen Verwaltungen richtete und mehrere Sektoren abdeckte, konzentrierte sich die Erhebung des Swiss TPH auf Hitzeschutzmassnahmen der Gesundheitsbehörden.

2. METHODIK

Zwischen Ende August und Anfang Oktober 2024 wurde eine **Online-Befragung** unter kantonalen sowie ausgewählten städtischen Gesundheitsbehörden durchgeführt, um sowohl die bereits umgesetzten als auch die geplanten **Hitzeschutzmassnahmen im Gesundheitssektor mit Mitwirkung dieser Behörden** zu erfassen. Die Aufforderung zur Teilnahme an der Befragung wurde zusammen mit einem Erklärungsschreiben per E-Mail durch das BAG an die Kantonsärztinnen und Kantonsärzte sowie an die städtischen Gesundheitsdienste der grösseren Schweizer Städte Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Lausanne, Genf, und Lugano geschickt. Das Fürstentum Liechtenstein wurde ebenfalls kontaktiert, da es ein Mitglied der Konferenz der schweizerischen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) ist. Das Email enthielt einen Link zum Online-Fragebogen sowie das PDF des Fragebogens in deutscher und französischer Sprache. Ausserdem enthielt das E-Mail die Bitte, das Schreiben gegebenenfalls an die zuständige Person weiterzuleiten. Zur Datenerfassung wurde die Web-Applikation *Open Data Kit* (ODK) genutzt (opendatakit.org).

Der **Fragebogen (Appendix A)** wurde auf Basis der früheren Erhebungen zu den Hitzesommern 2015 und 2018 weiterentwickelt [8-10]. Ausserdem wurden ähnliche Befragungen aus Deutschland und von der WHO als Orientierung verwendet [4, 12-14]. Feedback zum Fragebogen wurde vorgängig von den kantonsärztlichen Diensten St. Gallen sowie vom Sekretariat der Schweizerischen Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) eingeholt. Der Fragebogen wurde auf Deutsch entwickelt und ins Französische übersetzt.

2.1 Definition Hitzeaktionsplan

Mittels Fragebogen wurde erfasst, welche Massnahmen bereits umgesetzt sind und ob die Massnahmen im Kanton resp. in der Stadt durch einen Hitzeaktionsplan koordiniert werden. Für eine einheitliche Definition und Beurteilung eines Hitzeaktionsplans wurden die von der WHO empfohlenen acht Kernelemente für Hitzeaktionspläne in Europa zum Schutz der menschlichen Gesundheit verwendet [2, 3]. In **Tabelle 2** werden die acht Kernelemente erklärt und die für die Auswertung verwendeten Kriterien aufgezeigt. Der Fragebogen ermöglichte eine Beurteilung der acht Kernelemente eines Hitzeaktionsplans. Im besten Fall berücksichtigt ein Hitzeaktionsplan alle Kernelemente. Im vorliegenden Bericht wurde jedoch, ähnlich wie in anderen Studien [6], eine weniger umfassende Definition verwendet: **Ein Hitzeaktionsplan in einem Kanton oder einer Stadt liegt vor, wenn mindestens fünf Kernelemente umgesetzt sind.**

Hinweis: Die Auswertung der Befragung basiert auf der Einschätzung der teilnehmenden Personen und Behörden. Die Angaben wurden nicht im Detail überprüft. In wenigen Fällen wurden Antworten mittels Rücksprache oder Konsultation der angegebenen Dokumente und Weblinks bereinigt. Andere Beurteilungen oder fehlende Angaben zu umgesetzten Massnahmen sind nicht ausgeschlossen.

Tabelle 4: Acht Kernelemente von Hitzeaktionsplänen gemäss Leitfaden der Weltgesundheitsorganisation [3] und definierte Auswertungskriterien für die Erfüllung der Kernelemente.

Kernelemente		Erklärung/Kriterien
1	Zentrale Koordinierung und interdisziplinäre Zusammenarbeit	Enge Zusammenarbeit von verschiedenen (>1) Akteuren, Zuständigkeiten und Aufgaben sind klar festgelegt.
2	Nutzung eines Hitzewarnsystems	Wettersituation wird überwacht und Schwellenwerte für Massnahmen sind festgelegt.
3	Informations- und Kommunikationsplan	Plan ist vorhanden und definiert Inhalte, Zeitpunkt und Kanäle von hitzebezogenen Gesundheitsinformationen.
4	Reduzierung von Hitze in Innenräumen	Bereitstellung von Empfehlungen wie Innenräume kühl gehalten werden können und/oder Förderung von technischen/baulichen Massnahmen zur Reduktion der Hitzebelastung in Innenräumen durch Gesundheitsbehörden.
5	Besondere Beachtung von Risikogruppen	Massnahmen für mindestens eine besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen sind definiert (zusätzlich zur Allgemeinbevölkerung).
6	Vorbereitung der Gesundheits- und Sozialsysteme	Sensibilisierung und Schulung (Aus-, Fort- und Weiterbildung) der Beschäftigten im Gesundheitswesen und/oder Unterstützung bei der Erstellung von Massnahmenplänen/Notfallplänen für Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens (u.a. Personalplanung).
7	Langfristige Stadtplanung und Bauwesen	Sektorenübergreifende Zusammenarbeit: Einbettung der Hitzeaktionspläne in kantonale Klimaanpassungsstrategien und/oder Unterstützung von Massnahmen in der Stadt-, Verkehrs- und Raumplanung zur Reduktion der Hitzebelastung (durch Gesundheitsbehörden).
8	Monitoring und Evaluation der Massnahmen	Zeitnahe Auswertung von Gesundheitsdaten beispielsweise durch (Echtzeit-)Überwachung/-bewertung des Morbiditäts- und Mortalitätsgeschehens und /oder Evaluation der getroffenen Massnahmen.

3. ERGEBNISSE

3.1 Rückmeldungen der Behörden

Alle 26 Kantone sowie das Fürstentum Liechtenstein haben an der Befragung teilgenommen. Der Fragebogen wurde in 25 Kantonen von den kantonalen Gesundheitsbehörden und im Kanton Aargau von der Fachstelle Klima des Departements Bau, Verkehr und Umwelt ausgefüllt (**Appendix B**). In zehn Kantonen hat der Kantonsarzt oder die Kantonsärztin bzw. der Kantonsapotheker oder die Kantonsapothekerin (oder deren Stellvertretung) den Fragebogen beantwortet. In den übrigen Kantonen wurde eine Person in der Funktion der Amtsleitung (n=6) oder ein Mitarbeiter/eine Mitarbeiterin (n=10) als Kontaktperson angegeben.

Von den sechs kontaktierten Städten haben fünf an der Befragung teilgenommen. Die Rückmeldungen gingen dabei von unterschiedlichen Stellen ein: In Zürich und Bern von den städtischen Gesundheitsdiensten, in St. Gallen von der Dienststelle für Gesellschaftsfragen der Direktion Soziales und Sicherheit, in Lausanne von der *Direction de la sécurité et de l'économie* und in Lugano von der Abteilung *Pianificazione, ambiente e energia, mobilità*.

3.2 Engagement der Kantone im Bereich Hitze und Gesundheit

Die Mehrheit der befragten kantonalen Behörden (n=18) war in 2024 bei der Umsetzung von Massnahmen bzw. Aktivitäten zum Schutz der Gesundheit der Bevölkerung vor Hitze tätig («federführend oder substanziell mitwirkend») (**Abbildung 2**). In vier Kantonen (BL, NW, SZ, ZG) wurden Massnahmen zur Zeit der Befragung geprüft oder waren in Planung. So soll im Kanton Basel-Landschaft bis 2026 ein Massnahmenplan umgesetzt werden, im Kanton Nidwalden ist ein Hitzeaktionsplan für 2027 geplant. In weiteren vier Kantonen waren die kantonalen Gesundheitsbehörden in 2024 nicht an der Umsetzung von Massnahmen im Bereich des gesundheitlichen Hitzeschutzes beteiligt (AI, GL, GR, SO). Als Gründe für das fehlende Engagement wurden fehlende finanzielle/personelle Ressourcen (AI, SO) sowie ein fehlender politischer Auftrag (GR) angegeben. Die Bergkantone AI, GL und GR beurteilten die Hitzebelastung zudem als kein prioritäres Thema.

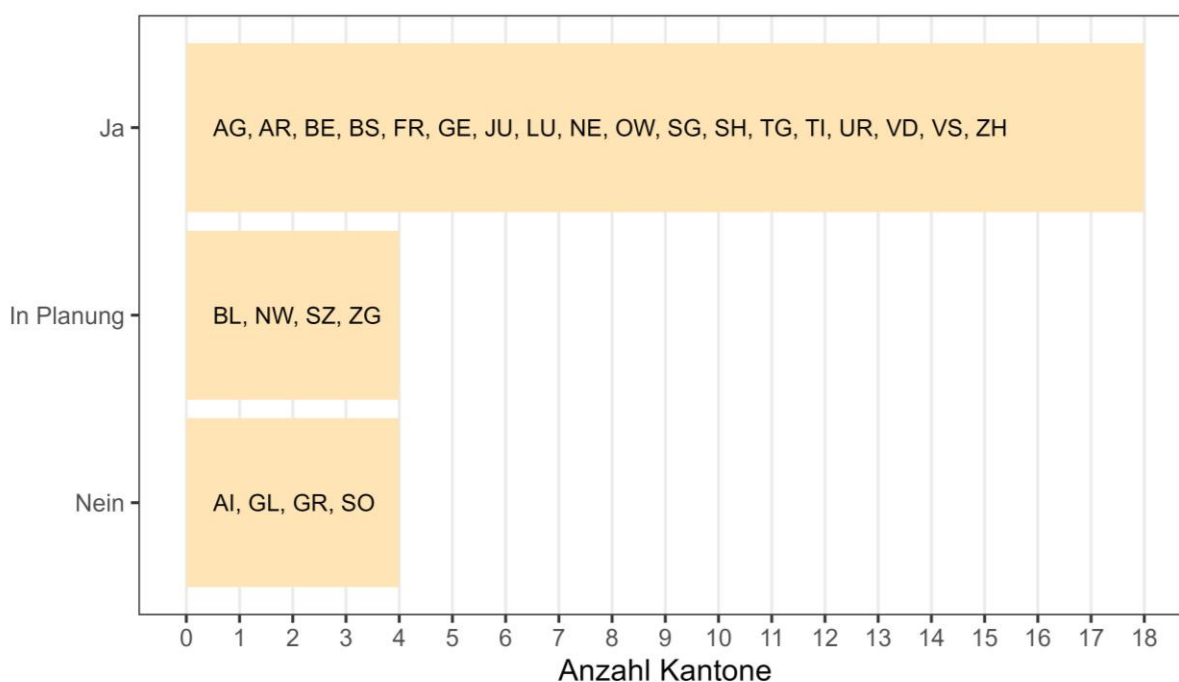


Abbildung 4: Engagement der kantonalen Gesundheitsbehörden (bzw. Fachstelle Klima im Kanton Aargau) bei der Umsetzung von Massnahmen zum Schutz der Gesundheit der Bevölkerung vor Hitze gemäss Angaben der Kantone in 2024.

Im Vergleich zu früheren Befragungen der kantonalen Gesundheitsdepartemente hat das Engagement der Kantone im Bereich des gesundheitlichen Hitzeschutzes zugenommen [9, 10]. Im Sommer 2015 setzten die Hälfte der Gesundheitsbehörden (n=13) einzelne Massnahmen oder Hitzeaktionspläne um, während es im Sommer 2019 bereits 16 Kantone und im Sommer 2024 insgesamt 18 Kantone waren (**Abbildung 3**).

■ HAP
 ■ Einzelne Massnahmen
 ■ Kein Engagement
 ■ HAP in Entwicklung
 ■ Keine Angaben

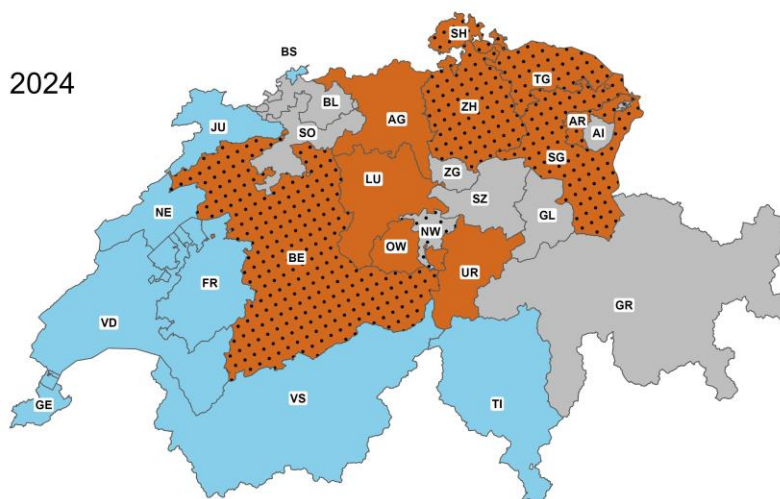
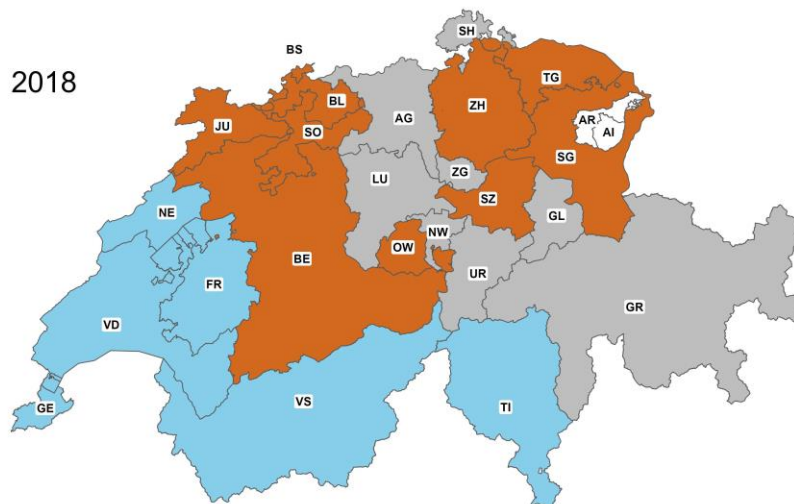
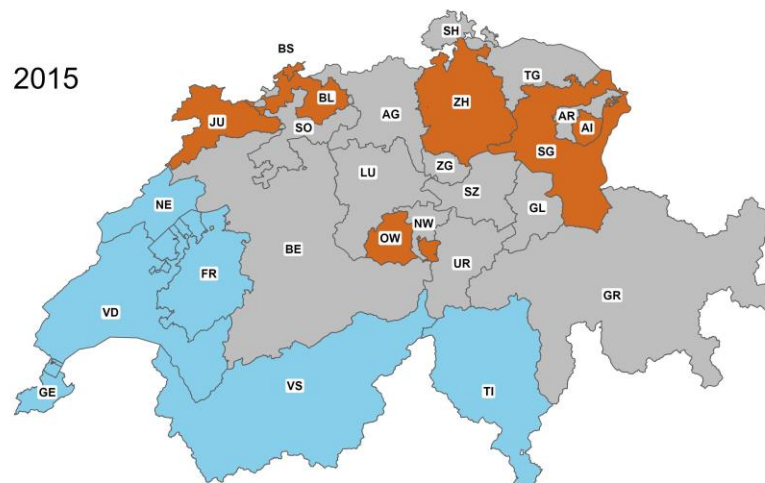


Abbildung 5: Beteiligung der kantonalen Gesundheitsdepartemente (bzw. Fachstelle Klima im Kanton Aargau) im gesundheitlichen Hitzeschutz während den Sommern 2015, 2019 und 2024, gemäss Angaben der Kantone. In Kantonen mit Hitzeaktionsplan (HAP, blau) werden die Massnahmen von einer zentralen Stelle koordiniert und es wurden mindestens fünf der acht Kernelemente eines HAP gemäss dem Leitfaden der Weltgesundheitsorganisation umgesetzt. Orange markierte Kantone haben einzelne Massnahmen eingeführt. In gepunkteten Kantonen war im Sommer 2024 ein HAP in Entwicklung.

Zudem ist in vier weiteren Kantonen (SG, TG, SH, NW) die Einführung eines kantonalen Hitzeaktionsplans geplant: die Kantone Schaffhausen, St. Gallen und Thurgau haben bereits einzelne Massnahmen umgesetzt, und planen diese ab 2025 in einem Hitzeaktionsplan zu regeln. Der Kanton Nidwalden plant die Einführung eines Hitzeaktionsplans für 2027. Die übrigen vier Kantone mit Engagement im Bereich Hitze und Gesundheit (AG, UR, LU, OW) gaben keine Bestrebungen für die Einführung eines Hitzeaktionsplans an.

3.3.1 Analyse der einzelnen Kernelemente von kantonalen Hitzeaktionsplänen

Zentrale Koordination und interdisziplinäre Zusammenarbeit. Die bestehenden acht kantonalen Hitzeaktionspläne, welche mindestens fünf WHO-Kernelemente enthalten, werden entweder vom Kantonsarztamt bzw. Gesundheitsdepartement (TI, VD, GE, VS, BS) oder von einer Art Plattform aus mehreren Akteuren, darunter das Kantonsarztamt, der Bevölkerungsschutz und die kantonale Krisenorganisation (NE, FR, JU), mit klar definierten Zuständigkeiten koordiniert. Im Kanton Genf versteht sich der Hitzeschutz auf Ebene der Gesundheitsbehörde als System zur Koordination und Unterstützung der Partner vor Ort wie Gemeinden und Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialbereichs [15].

Abbildung 4 zeigt separat für Kantone mit (n=8) und ohne kantonalen Hitzeaktionsplan (n=10), welche Behörden und Institutionen gemäss Selbstauskunft in die Umsetzung von Massnahmen in 2024 involviert waren. In Kantonen mit Hitzeaktionsplänen (blaue Balken) arbeiten deutlich mehr Akteure zusammen als in den übrigen Kantonen (orange Balken). Die meisten Akteure sind dem Gesundheits- oder Sozialbereich zuzuordnen. Insgesamt wurden psychiatrische Angebotsstrukturen, Berufsverbände, Arbeitsämter und soziale Hilfswerke (z. B. Rotes Kreuz) am wenigsten häufig als Partner bei der Umsetzung von Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor Hitze angegeben. In Kantonen ohne Hitzeaktionspläne fehlt weitgehend die Zusammenarbeit mit Akteuren im Bereich Kindergesundheit und -betreuung (z. B. Kinderärztinnen, Bildungs- und Betreuungseinrichtungen). Unter «andere» Behörden und Institutionen wurden u.a. vom Kanton Waadt die kantonale Bewilligungsstelle für Veranstaltungen, das Sportamt, Institutionen für Menschen mit Behinderungen sowie die Waadtländer Einrichtung zur Aufnahme von Migranten (EVAM) erwähnt. Im Kanton Genf sind auch das kantonale Amt für Haftanstalten, die Strafvollzugsmedizin und private Bestattungsinstitute in die Umsetzung von Massnahmen involviert.

Die Westschweizer Kantone und das Tessin tauschen sich regelmässig zum Thema Hitze und Gesundheit aus, einige Kantone koordinieren ihre Hitzeaktionspläne bei Hitzewellen. Die Kantone Basel-Stadt und Thurgau gaben an, sich mit anderen Kantonen inhaltlich ausgetauscht zu haben. In zehn Kantonen findet laut Rückmeldungen eine Zusammenarbeit zwischen dem kantonalen Gesundheitsdepartement und den **Gemeinden** statt (JU, VD, BS, VS, NE, OW, GE, TG, BE, ZH). Diese erfolgt durch die Bereitstellung von Informationen über Massnahmen und Gefährdungspotential für die Gemeinden oder durch die Unterstützung bei der Umsetzung von Aktivitäten. Im Kanton Wallis wurden die Gemeinden in die Überarbeitung des kantonalen Hitzeaktionsplans einbezogen.

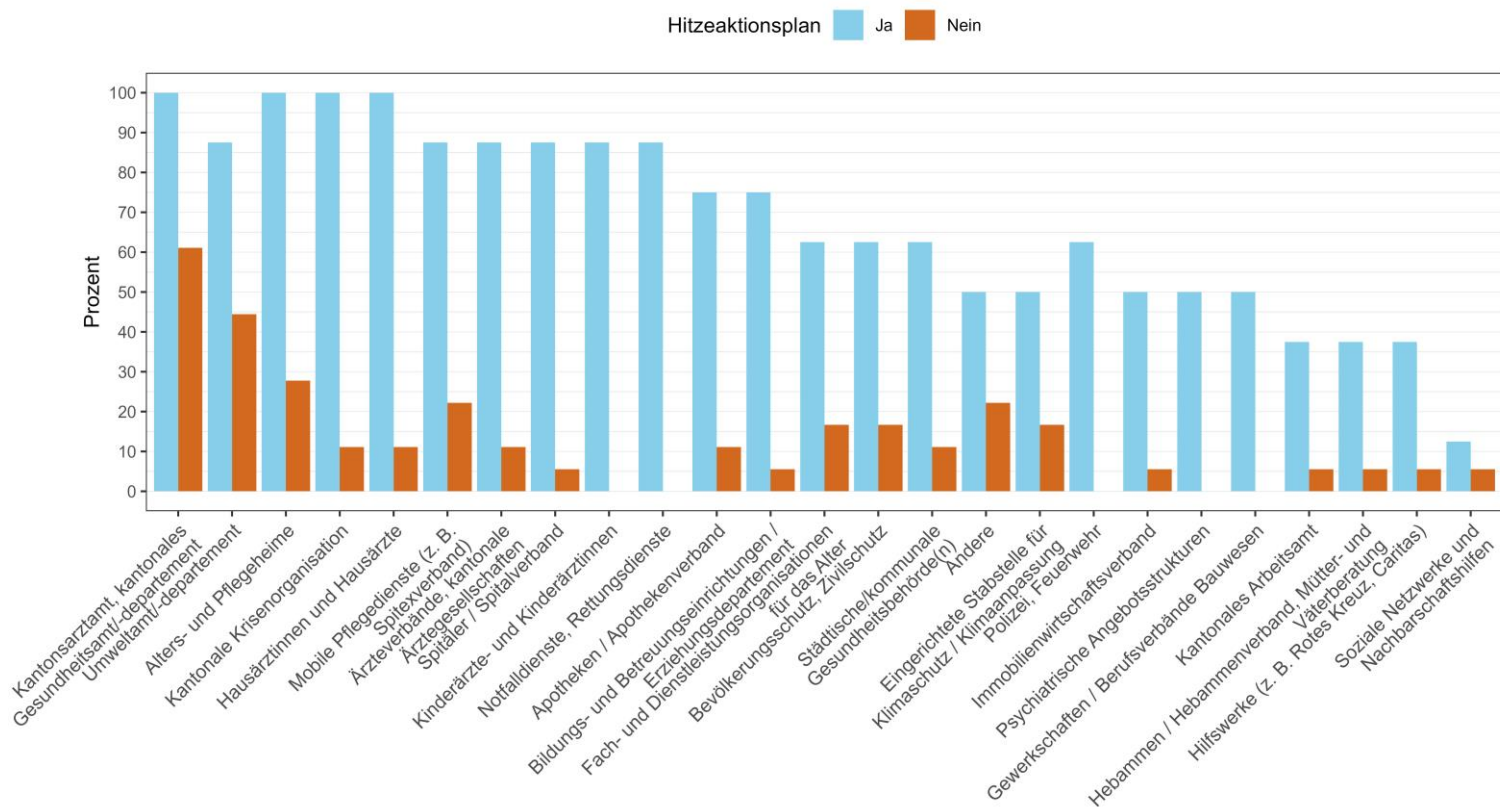


Abbildung 6: Involvierte Behörden, Abteilungen und Organisationen bei der Umsetzung von gesundheitlichen Hitzeschutzmassnahmen in Kantonen mit und ohne Hitzeaktionsplan im Sommer 2024, gemäss Angaben der Kantone. Angaben in Prozent, wobei 100% alle Kantone mit (n=8) bzw. ohne Hitzeaktionspläne (n=10) einschliessen.

Nutzung eines Hitzewarnsystems. Die Wettersituation wird in Zusammenarbeit mit MeteoSchweiz mittels Emails, remote Briefings und mündlicher Rücksprachen überwacht. Für die Aktivierung von Massnahmen werden ausschliesslich die Warnstufe 3 (Tagesmitteltemperatur ist mindestens drei aufeinanderfolgende Tage grösser oder gleich 25 °C) und/oder Warnstufe 4 (Tagesmitteltemperatur ist mindestens drei aufeinanderfolgende Tage grösser oder gleich 27 °C) verwendet [16]. In den Kantonen Genf und Waadt gilt gemäss Rückmeldungen ein «Alerte Canicule» erst ab Stufe 4 oder wenn die Tagesmitteltemperaturen während mindestens fünf Tagen 25 °C nicht unterschreiten. In der Stadt Zürich wurden neben den MeteoSchweiz Warnstufen, die für die jährlichen Hitzeschutzmassnahmen gelten, auch Kriterien für die Aktivierung einer Krisenorganisation definiert: mehrere Tage >40°C, Nächte >22°C, gefolgt von einer mehrwöchigen Phase mit Tageshöchsttemperaturen über 30 °C.

Reduzierung von Hitze in Innenräumen und besondere Beachtung von Risikogruppen. Die Bereitstellung von Empfehlungen für die Erreichung von optimalen Innenraumtemperaturen und spezielle Massnahmen für Risikogruppen gehören zu den am häufigsten umgesetzten Kernelementen in den Kantonen (n=15). **Abbildung 5** zeigt für welche Zielgruppen gemäss Angaben der Kantone spezifische Massnahmen im Sommer 2024 umgesetzt wurden bzw. bei einer Hitzewelle vorgesehen waren. Neben der Allgemeinbevölkerung sind ältere Menschen sowohl in Kantonen mit und ohne Hitzeaktionsplan die am häufigsten genannte Zielgruppe. Die meisten kantonalen Hitzeaktionspläne sehen auch Massnahmen für Menschen in Alters- und Pflegeheimen, für Kleinkinder, für alleinlebende Personen und für Menschen, die im Freien arbeiten vor. Hingegen haben nur relativ wenige Kantone sozial benachteiligte Menschen (BS, VD, JU) und Personen mit psychischen Erkrankungen (JU, VD, TI, GE) als berücksichtigte Zielgruppen für Massnahmen angegeben. Im Kanton Waadt wurden unter «andere» auch Massnahmen für Sporttreibende und in Basel-Stadt für Alterssiedlungen gemeldet.

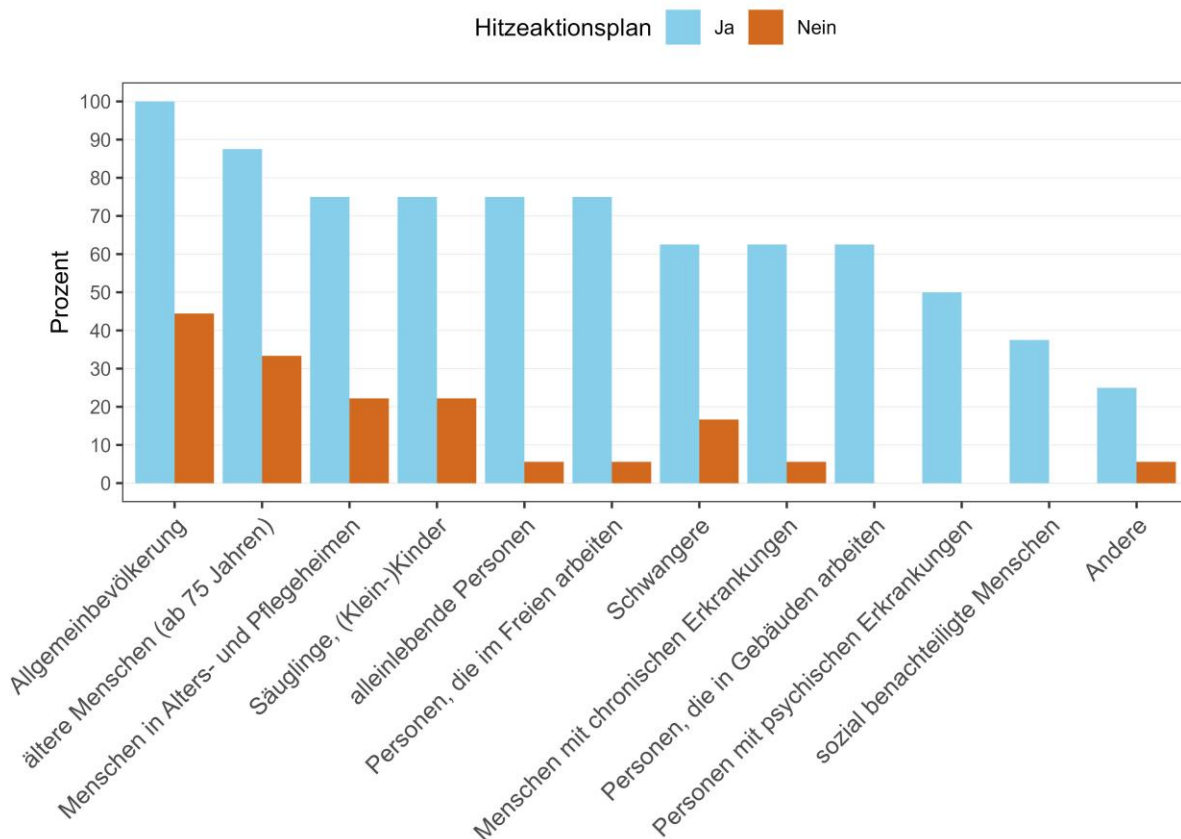


Abbildung 7: Zielgruppen von umgesetzten bzw. vorgesehenen Massnahmen in den Kantonen im Sommer 2024 separat nach Kantonen mit und ohne Hitzeaktionspläne. Angaben gemäss Rückmeldungen der Kantone in Prozent, wobei 100% alle Kantone mit (n=8) bzw. ohne Hitzeaktionspläne (n=10) einschliessen. (Für welche (vulnerable) Personengruppen wurden in Ihrem Kanton spezifische Massnahmen zur Prävention von hitzebedingten Gesundheitsfolgen im Sommer 2024 umgesetzt bzw. waren vorgesehen?)

Langfristige Stadtplanung und Bauwesen. Von den 18 kantonalen Gesundheitsbehörden, die sich im Bereich des gesundheitlichen Hitzeschutzes engagieren, beteiligten sich gemäss Befragung in 2024 sieben aktiv an der Umsetzung von Massnahmen in der langfristigen Stadt-, Verkehrs- und Raumplanung zur Reduktion der Hitzebelastung (**Tabelle 3**). In den anderen Kantonen (z. B. Bern) werden solche Massnahmen zwar ebenfalls, beispielsweise durch die Bauverwaltung, umgesetzt, jedoch ohne die aktive Mitwirkung der Gesundheitsbehörden. Einige Westschweizer Kantone (JU, VD, GE, VS, NE) sowie Uri und Basel-Stadt gaben an, dass die Massnahmen zur Prävention hitzebedingter Gesundheitsfolgen bzw. der Hitzeaktionsplan in die kantonalen Strategien zur langfristigen Anpassung an den Klimawandel integriert sind.

Vorbereitung der Gesundheits- und Sozialsysteme. Die befragten kantonalen Gesundheitsbehörden meldeten wenig bis gar kein Engagement bei der Aus- und Weiterbildung im Gesundheitswesen sowie bei der Ausarbeitung von Massnahmenplänen für Gesundheitseinrichtungen (z. B. Alters- und Pflegeheime, Spitäler) im Umgang mit Hitzeperioden. Lediglich in drei Westschweizer Kantonen (JU, VD, VS) bieten die Gesundheitsbehörden den Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens Unterstützung bei der Erstellung von Notfallplänen an.

Monitoring und Evaluation der Massnahmen. Eine (Echtzeit-)Überwachung des Mortalitäts- und Morbiditätsgeschehens hat nur der Kanton Waadt gemeldet. Bis 2022 wurden dort verschiedene Indikatoren (Anzahl Notfalleinweisungen stratifiziert nach Altersklasse, inkl.

Angaben zu Fieber >38°C, wöchentliche Sterbefälle, tägliche Anrufe Telefonzentrale, Krankenwagen) überwacht. Im Moment werden die Indikatoren überarbeitet, da die Daten gemäss Kantonsarztamt nicht die Wirklichkeit widerspiegeln und aufgrund verzögerter Datenlieferung nicht für die Interventionsplanung geeignet waren. Im Tessin werden Konsultationen in öffentlichen Krankenhäusern überwacht. Verschiedenen Kantone (VS, JU, TG, NE) gaben an, dass ein Monitoring in Planung ist. Im Kanton Thurgau soll bis 2025 eine Überwachung der Mortalität in Alters- und Pflegeheimen sowie der hitzebedingten Spitaleintritte eingeführt werden. Im Kanton Neuenburg wird derzeit in Zusammenarbeit mit dem Kantonspital eine Bewertung der Belastung durch hitzebedingte Notfalleintritte erarbeitet.

Über eine Evaluation der Hitzeschutzmassnahmen bzw. des Hitzeaktionsplan hinsichtlich der Umsetzung und/oder Wirkung wurde von den Kantonen Genf, Waadt, Zürich berichtet. In den Kantonen Genf und Waadt findet jedes Jahr eine Nachbesprechung mit den beteiligten Akteuren statt. Im Kanton Genf organisiert das Kantonsarztamt ausserdem eine Vorbereitungssitzung mit den Gemeinden und Partnern des Hitzeaktionsplans. Der Kanton Waadt hat nach dem Sommer 2015 eine umfassende Evaluation des kantonalen Hitzeaktionsplans durchgeführt. Im Kanton Zürich erfolgte die Evaluation per Rapport an die Baudirektion.

3.3.2 Liechtenstein

Das Fürstentum Liechtenstein hat gemäss Angaben des Amts für Gesundheit drei der acht Kernelementen des WHO-Leitfadens für Hitzeaktionspläne umgesetzt. Dazu gehören die Nutzung des Hitzewarnsystems von MeteoSchweiz, Informationen zur Reduzierung von Hitze in Innenräumen sowie die besondere Beachtung von Risikogruppen. Eine zentrale Koordinierung der Massnahmen und ein Kommunikationsplan waren zurzeit der Befragung in 2024 in Planung. Die Einführung eines Hitzeaktionsplan sei für 2025 geplant. Spezifische Massnahmen sind die Bereitstellung von Informationen und Verhaltensempfehlungen an die Bevölkerung und vulnerable Gruppen vor/während dem Sommer auf der Website <https://hitze.li> sowie das Verbreiten von Informationen via Social-Media-Kanäle, Tageszeitungen und Medienmitteilungen.

3.4 Stand der Umsetzung von Hitzeaktionsplänen in den Städten

Vier der separat befragten grösseren Schweizer Städte verfügen derzeit über einen Hitzeaktionsplan mit mindestens fünf von acht relevanten Kernelementen. In Lausanne trat der Plan bereits in 2004 in Kraft, in den Deutschschweizer Städten Bern im Jahr 2020, Zürich im Jahr 2022 und St. Gallen im Jahr 2024 (**Tabelle 4**). In Lugano sei die Einführung eines Hitzeaktionsplans für 2025 geplant. Die Koordination der Aktivitäten erfolgt in Bern vom städtischen Gesundheitsdienst, in St. Gallen durch die Dienststelle für Gesellschaftsfragen und in Lausanne durch das *Office cantonal de la durabilité et du climat (OCDC)* sowie durch *Organe de gestion opérationnelle en cas de déclenchement du plan canicule communal (DIAM)*. In Zürich sei derzeit ein taktisches Einsatzkonzept für Hitzewellen in Planung. Vom Kanton Neuenburg wurde gemeldet, dass auch die Stadt Neuchâtel einen Hitzeaktionsplan eingeführt hat.

Eine Überwachung des Morbiditäts- und Mortalitätsgeschehens erfolgt gemäss Befragung bisher nur in Lausanne durch den Kanton. In Zürich wurde im Jahr 2023 als Evaluation der Massnahmen eine Befragung zu den Massnahmen bei Seniorinnen und Senioren durchgeführt.

Kernelemente gemäss WHO		Hitzeaktionsplan				Lugano	ANZ
		Lausanne	Zürich	Bern	St. Gallen		
1	Zentrale Koordinierung & interdisziplinäre Zusammenarbeit						3
2	Nutzung eines Hitzewarnsystems						4
3	Information- und Kommunikationsplan						5
4	Reduzierung von Hitze in Innenräumen (Verhaltensempfehlungen & Massnahmen)						5
5	Besondere Beachtung von Risikogruppen						5
6	Vorbereitung der Gesundheits- & Sozialsysteme						2
7	Langfristige Stadtplanung und Bauwesen (sektorenübergreifende Zusammenarbeit)						4
8	(Echtzeit-) Monitoring & Evaluation der Massnahmen						2
ANZ Kernelemente		8	7	6	6	3	

Tabelle 6: Stand der Umsetzung der acht Kernelemente von Hitzeaktionsplänen gemäss Leitfaden der Weltgesundheitsorganisation in grösseren Städten im Sommer 2024. Die Beurteilung erfolgte anhand vorgängig definierten Auswertungskriterien und der Angaben der zuständigen städtischen Behörden (blau: umgesetzt; grau: nicht umgesetzt; in Planung/in Bearbeitung: blau-graue Schattierung).

3.5 Umsetzung von spezifischen Massnahmen im Sommer 2024

Die **Tabelle 5** zeigt die gemäss Selbstauskunft im Sommer 2024 umgesetzten Massnahmen zum Schutz der Gesundheit der Bevölkerung vor Hitze. Für jeden Kanton sowie für die fünf befragten Städte werden die Massnahmen jeweils *vor/während dem Sommer* (Bildung und Information der Bevölkerung, Gemeinden und Gesundheitsfachpersonen, Monitoring) sowie *vor/während einer Hitzewelle* (Management Hitzewelle) präsentiert. Erfasst wurden Massnahmen, die unter Mitwirkung der Gesundheitsdepartemente (bzw. im Kanton Aargau von der Fachstelle Klima) umgesetzt wurden, bzw. bei einer Hitzewelle vorgesehen sind.

Massnahmen zur Information der Bevölkerung und Gesundheitsfachpersonen sind besonders häufig. Eine Beteiligung der Gesundheitsdepartemente bei der Ausbildung, Fortbildung oder Weiterbildung von Gesundheitsfachpersonen im Bereich Hitze und Gesundheit wurde von keinem Kanton gemeldet. In einigen Kantonen fehlten, trotz Engagement im Bereich des gesundheitlichen Hitzeschutzes, Informationen zu Massnahmen vor/während Hitzewellen (z. B. ZH, GE, NE). Dies, weil die Gesundheitsbehörden hauptsächlich eine koordinierende Rolle übernehmen, indem sie Informationen bereitstellen, die Wittersituation beobachten und ihre Partner zeitnah über das Auftreten einer Hitzewelle informieren. Die Umsetzung der einzelnen Massnahmen erfolgt jedoch durch andere Akteure.

Eine Unterstützung lokaler «Buddy Systeme» oder Nachbarschaftshilfen, die dem Schutz und der Betreuung von alleinlebenden älteren Menschen (75+ Jahre) während Hitzewellen dienen, haben nur die Kantone Waadt, Genf und Jura gemeldet. Bei «Buddy Systemen» setzen Gemeinden Betreuungspersonen ein, die sich um alleinlebende gefährdete Personen kümmern. Die Kantone stellen den Gemeinden dafür Listen mit älteren Personen ab 75 Jahre zur Verfügung. Von Zürich und Basel-Stadt wurden die Telefon-Auskunftsdienste (AERZTEFON in ZH, Hitze-Hotline in BS in Zusammenarbeit mit Pro Senectute) erwähnt, die auch aufsuchende Unterstützung zuhause anbieten.

Tabelle 5: Spezifische Hitzeschutzmassnahmen der kantonalen und ausgewählten städtischen Behörden im Bereich Gesundheit 2024 gemäss Angaben der Gesundheitsdepartemente (blau: Massnahme implementiert; grau: Massnahme nicht implementiert; Kantone/Städte mit Hitzeaktionsplan sind schwarz umrahmt; weiss: kein Engagement).

			Kantone / Städte	Hitzeaktionsplan																				Hitzeaktionsplan											
				V D	G E	J U	V S	B S	T I	F R	N E	L U	U R	S H	T G	A R	B E	Z H	O W	S G	A G	A I	B L	G L	G R	N W	S O	S Z	Z G	Stadt Lausanne	Stadt Zürich	Stadt Bern	Stadt St. Gallen	Stadt Lugano	
vor/während dem Sommer	Informationen & Verhaltensempfehlungen an:	Bevölkerung & vulnerable Gruppen	Hitzewarnsystem																																
			Abgeben / Bereitstellen																																
			Website																																
			direkt an Haushalte älterer Menschen																																
			Social-Media-Kanäle																																
			Zeitung / Gemeindeblätter																																
			Medienmitteilung																																
			Hitzetelefon / Helpline																																
			Zusammenstellung von kühlen Orten in der Stadt («cool spots»)																																
			andere Informationsaktivitäten ¹																																
	Gemeinden	Newsletter/ Informationen ²																																	
	Gesundheitsfachpersonen	Abgeben / Bereitstellen																																	
		Ausbildung																																	
	Monitoring ³	Mortalität																																	
		Morbidität																																	
vor/während Hitzewellen	Kommunikation Hitzewarnungen an:		Bevölkerung & vulnerable Gruppen																																
		Gesundheitsfachpersonen																																	
		Betriebe (insbesondere Aussenbereich) inkl. Massnahmen																																	
		Bildungssektor																																	
		Weitere ⁴																																	
	Spezielle Massnahmen		Anpassen des Schulbetriebs																																
		kühle/klimatisierte Orte zugänglicher machen																																	
		Hitzeschutz für Obdach- und Wohnungslose																																	
		Verteilen Trinkwasser an öffentlichen Orten																																	
		Buddy System																																	
		Nachbarschaftshilfe																																	

¹Andere Informationsaktivitäten: BS: Über Immobilienwirtschaftsverband & Hauseigentümerverband; GE: Informationsveranstaltungen; VD: Podcast, Flyer auf Englisch, Flyer für Leute, die draussen arbeiten, über Immobilienwirtschaftsverband; ZH: Versenden von Hinweisen (z. B. zu Flyer) an Organisationen im Gesundheitsbereich & Gemeinden, Zusammenarbeit mit AERZTEFON / Pro Senectute. ²Newsletter / Informationen: NE: Ermutigung der Gemeinden zur Erstellung von HAP mit Anrufen bei alleinstehenden Personen; BE: «cooling spot»-Empfehlungen; OW: Artikel mit Informationen in Gemeindeblättern. ³Monitoring: Stadt Lausanne: via Kanton. ⁴weitere: VD: Kommunikation bei Veranstaltungen an Sportvereine; ZH: Radiospots.

3.5.1 «Good Practice» Beispiele

Als **besonders erfolgreiche und vielversprechende Projekte oder besonders wirksame Massnahmen** zur Prävention von hitzebedingten Gesundheitsfolgen («Good Practice» Beispiele) wurden von den Kantonen und Städten folgende Massnahmen, Strategien und Aktionen erwähnt:

Besonderer Schutz für Risikogruppen:

- Kantone ZH, BS, VD, Stadt Zürich: Eigens entwickelte Informationsmaterialien (Flyer) mit Verhaltensempfehlungen für die Bevölkerung und Risikogruppen. In den Kantonen Basel-Stadt und in der Stadt Zürich werden die Flyer jedes Jahr an Seniorinnen und Senioren geschickt, die im aktuellen Jahr 75 Jahre alt werden. In den Kantonen Zürich und Basel-Stadt wurde die Zusammenarbeit mit dem AERZTEFON, resp. der Hitze-Hotline und die Zusammenarbeit mit Pro Senectute besonders hervorgehoben.
- Kanton ZH: Radiospots, welche während Hitzewellen zielgruppengerecht informieren.
- Kanton GE: Erstellung von Listen mit älteren Menschen ab 75 Jahre für Gemeinden. Identifizierte vulnerable Personen werden mit deren Einverständnis täglich angerufen.
- Kanton GE: Kostenlose Zurverfügungstellung von klimatisierten Kinosälen während Hitzeperioden für vulnerable Personen.
- Kanton GE: Verteilung von Fächern, die vom Kanton produziert werden.
- Kanton GE/Stadt Genf: Projekt «[De Parc en Parc](#)», entlang der Route eines Parks wurden kühle Inseln – sogenannte Mikrooasen – eingerichtet. Die als Erfrischungspausen gedachten, begrünten und schattigen Mikrooasen sind mit einem Nebelsystem ausgestattet, das für Abkühlung sorgt. Mikrooasen laden zu Spaziergängen ein und bieten älteren Menschen einen Anreiz, den öffentlichen Raum zu nutzen und soziale Kontakte zu pflegen, wenn die Temperaturen steigen. Das Projekt wurde vom Kanton Genf initiiert und von der Stadt übernommen.
- Kanton BS: Das Gesundheitsdepartement unterstützt eine Studie des Vereins für Gassenarbeit «Schwarzer Peter» für den Schutz von Menschen, deren Lebensmittelpunkt im öffentlichen Raum ist. Das Projekt «Kühle Räume in der Stadt» zielt darauf ab, in Zukunft bereits bestehende kühle Räume in öffentlichen Einrichtungen im Kanton zu identifizieren und im Rahmen eines Aktionsplans als Sofortmassnahme-Räume für die betroffenen Personengruppen zugänglich zu machen.

Hitzeaktionspläne und Umsetzung von Massnahmen

- Kanton VD: Hitzeaktionsplan des Kantons ([link](#)).
- Kanton NE: Hitzeaktionsplan der Stadt Neuchâtel ([link](#)).
- Kanton VS: Im Kanton Wallis wurde der Hitzewellenplan «Canicule pour Ouvriers» erwähnt, der mit Baubeteiligten und Gewerkschaften initiiert wurde und mehrere Präventions- und Überwachungsmassnahmen für Arbeiterinnen und Arbeiter vorsieht ([link](#)).
- Kanton TI: Zusammenarbeit mit MeteoSchweiz, proaktive Zusammenarbeit mit den Medien, Zusammenarbeit und Vereinbarungen zwischen der Arbeitswelt und den Gewerkschaften.
- Kanton SG: Sammlung von guten Beispielen im Kanton zum Umgang mit Hitze für Gemeinden ([link](#)).
- Kanton SG: Planungsberatung in St. Galler Gemeinden zur Raum- und Energieplanung ([link](#)), Biodiversitätsstrategie St. Gallen mit Website zu Beispielen und Projekten ([link](#)).
- Stadt St. Gallen: Bestehende Gremien und Gefässe im Bereich Behinderung, Alter, Familien und Frühförderung werden genutzt, um das Thema Hitze und Gesundheit mit den lokalen Akteuren zu bearbeiten.
- Stadt Bern: Energie- und Klimastrategie der Stadt Bern, Rahmenplan Stadtklima
- Lausanne: Frischluftinseln und Grünflächen zur Reduktion der Hitzebelastung in der Stadt.

3.6 Vorhandene Ressourcen und genutzte Hilfsmaterialien

Hilfsmaterialien oder Referenzdokumente, welche für die Entwicklung und Umsetzung von Massnahmen zur Prävention von hitzebedingten Gesundheitsfolgen verwendet werden, sind in **Abbildung 6 dargestellt**. Mehrfachnennungen waren möglich. Materialien und Webseiten von verschiedenen Bundesämtern und sonstigen nationalen sowie internationalen Organisationen wurden am häufigsten erwähnt. Rund zwei Drittel der Kantone, die sich im Bereich Hitze und Gesundheit engagieren, verwenden Dokumente des BAG (n=13), welches die am häufigsten genannte Quelle darstellt, gefolgt von MeteoSchweiz (n=6) und wissenschaftlichen Studien zu den Auswirkungen von Hitze auf die Gesundheit in der Schweiz (n=5). Die erwähnten Studien wurden oftmals durch den Bund finanziert. Die Hitzemassnahmen-Toolbox, die im Auftrag des BAG in 2017 entwickelt wurde und 2021 letztmals aktualisiert wurde, wird hauptsächlich in der Deutschschweiz verwendet (n=4). Diese Toolbox dient als Hilfestellung bei der Entwicklung und Umsetzung von Massnahmen und zeigt auf, welche Massnahmen in den Kantonen bereits umgesetzt wurden [17].



Abbildung 8: Erwähnte Hilfsmaterialien, die von den kantonalen Gesundheitsdepartementen mit Engagement im Bereich Hitze und Gesundheit zur Unterstützung der Umsetzung von Massnahmen genutzt wurden. Die Materialien stammen von folgenden Quellen: Bund (blau), Wissenschaft (gelb), Beispiele aus anderen Regionen (rot), sonstige Organisationen und Institutionen (grün) (BAG: Bundesamt für Gesundheit; SECO: Staatssekretariat für Wirtschaft; SUVA: Schweizerische Unfallversicherungsanstalt; Indikator hitzebedingte Todesfälle: Monitoring durch BAG und Bundesamt für Umwelt).

Angaben zu personellen Ressourcen und finanziellen Mitteln im Bereich des gesundheitlichen Hitzeschutzes machten nur wenige Kantone (**Tabelle 6**). Oftmals werden Tätigkeiten in diesem Bereich nicht spezifisch ausgewiesen. In Kantonen mit Hitzeaktionsplänen standen in 2024 häufiger und höhere personelle und finanzielle Mittel zur Verfügung als in Kantonen ohne Hitzeaktionspläne.

Tabelle 7: Personelle Ressourcen und finanzielle Mittel in den Kantonen für den gesundheitlichen Hitzeschutz 2024 gemäss Angaben der Gesundheitsbehörden mit Engagement im Bereich Hitze und Gesundheit.

Kanton	HAP*	personelle Ressourcen	Stellenprozent/ Stunden	finanzielle Mittel	CHF
BS	x	Ja	10%	Ja	23'000
FR	x	Ja	20 Stunden pro Jahr	Nein	
GE	x	Ja	50%	Ja	45'000
JU	x	Nein		weiss nicht/keine Angaben	
NE	x	Nein		Nein	
TI	x	Ja	ca. 15 % (verteilt auf mehrere Personen)	Ja	bescheidene Mittel
VD	x	Ja	80%	Ja	ca. 26'000 (für Kommunikation)
VS	x	Ja	10%	Nein	
AG		Weiss nicht/keine Angaben		weiss nicht/keine Angaben	
AR		Nein		Nein	
BE		Ja	15%	Nein	
LU		Nein		Nein	
OW		Ja		Ja	keine Angaben
SG		Nein		Nein	
SH		Weiss nicht/keine Angaben		Nein	
TG		Ja	10-20%	weiss nicht/keine Angaben	
UR		Weiss nicht/keine Angaben		weiss nicht/keine Angaben	
ZH		Nein		Nein	

*HAP: kantonaler Hitzeaktionsplan vorhanden

3.7 Erfolgsfaktoren und Hindernisse bei der Einführung von Massnahmen

Die Gesundheitsdepartemente aller 26 Kantone wurden zu Erfolgsfaktoren und Hindernissen bei der Umsetzung von Massnahmen im Bereich Hitze und Gesundheit befragt. Als **Erfolgsfaktor** für die Umsetzung von Massnahmen wurde am häufigsten die Anwesenheit motivierter Einzelpersonen, die für die Behörden tätig sind, angegeben (**Abbildung 7**). In Kantonen mit und ohne Hitzeaktionspläne spielt auch das Vorhandensein eines politischen Beschlusses eine wichtige Rolle bei der Einführung von Massnahmen. In Kantonen mit Hitzeaktionsplänen wurde häufig auch die Motivation bzw. Handlungsdruck durch starke Betroffenheit in der Vergangenheit (z. B. Hitzebelastung, hitzebedingte Sterblichkeit) sowie eine grosse Akzeptanz in der Bevölkerung erwähnt.

Als **Hindernisse** bei der Umsetzung von Massnahmen stehen fehlende finanzielle und personelle Ressourcen an erster Stelle (**Abbildung 8**). Bei Kantonen ohne Hitzeaktionspläne sind – im Einklang mit den Antworten zu den Erfolgsfaktoren – ein fehlender politischer Beschluss/Auftrag ein wichtiges Hindernis sowie auch ein fehlendes Wissen um die Wirksamkeit von Massnahmen. Mangelnde Betroffenheit, fehlende Kenntnisse von Massnahmen spielten schweizweit eine geringe Rolle.

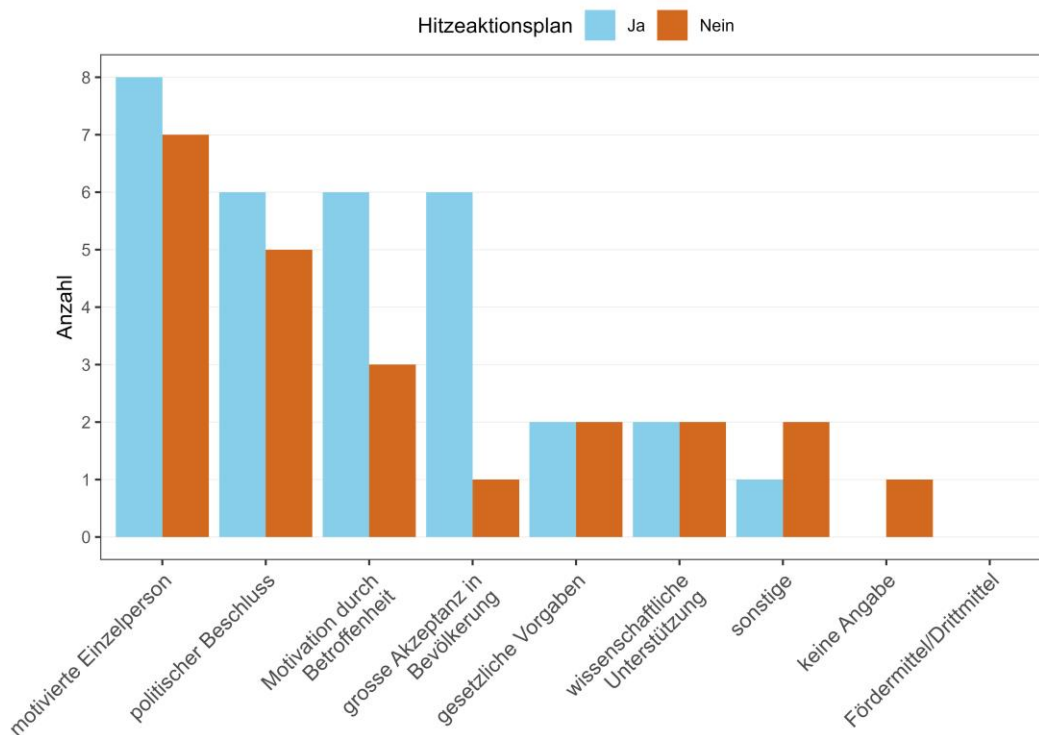


Abbildung 9: Erfolgsfaktoren bei der Umsetzung von Massnahmen separat nach Kantonen mit und ohne kantonale Hitzeaktionspläne gemäss Selbstauskunft in 2024. Mehrfachnennungen waren möglich. (Welche Erfolgsfaktoren haben dazu beigetragen, dass Ihre Behörde gesundheitliche Hitzeschutzmassnahmen eingeführt hat, resp. solche unterstützt?)

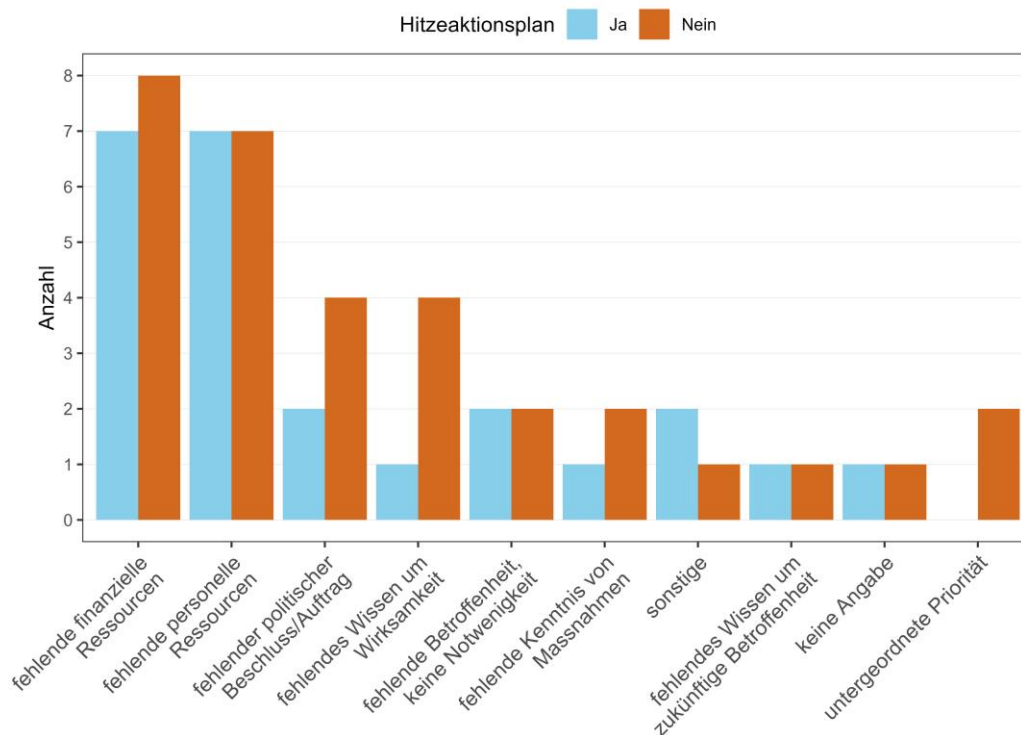


Abbildung 10: Hindernisse bei der Umsetzung von Massnahmen separat nach Kantonen mit und ohne kantonale Hitzeaktionspläne gemäss Selbstauskunft in 2024. Mehrfachnennungen waren möglich. (Was sind Hindernisse / Barrieren bei der Einführung und Umsetzung von Massnahmen zur Prävention hitzebedingter Gesundheitsfolgen?)

3.8 Handlungs- und Unterstützungsbedarf

Der Aussage, dass die Unterstützung durch den Bund ausreichend ist, stimmte knapp die Hälfte der Kantone eher oder voll und ganz zu (n=11), sieben Kantone stimmten dieser Aussage eher nicht und zwei überhaupt nicht zu. Von sechs Kantonen wurde keine Antwort zu dieser Frage erhalten. Die Hälfte der Kantone schätzt den weiteren Handlungsbedarf betreffend Planung und Umsetzung von Massnahmen als hoch oder sehr hoch ein (n=13). Für die übrigen Kantone besteht wenig Handlungsbedarf oder es wurden keine Angaben gemacht. Unterstützung wünschten sich die Kantone sowohl mit und ohne Hitzeaktionsplan vor allem bei dem Monitoring und Evaluation von Massnahmen, spezifischen Informationsmaterialien speziell für einzelne vulnerable Gruppen und bei der Einführung von Massnahmen und Hitzeaktionsplänen (**Abbildung 9**). Auffällig ist, dass eine finanzielle Unterstützung oder die Schaffung von gesetzlichen Grundlagen eher eine untergeordnete Rolle spielen. Unter weiterem Unterstützungsbedarf wurden «Best Practice»-Beispiele und Empfehlungen für Massnahmen bei langanhaltenden und extremen Hitzewellen geäussert. Mehrere Kantone in der Deutschschweiz wünschen sich auch eine aktivere Koordination der kantonalen Aktivitäten und Möglichkeiten für den Austausch, beispielsweise in Form eines nationalen Hitze-und- Gesundheitssymposiums für Kantone, Gemeinden und Fachpersonen.

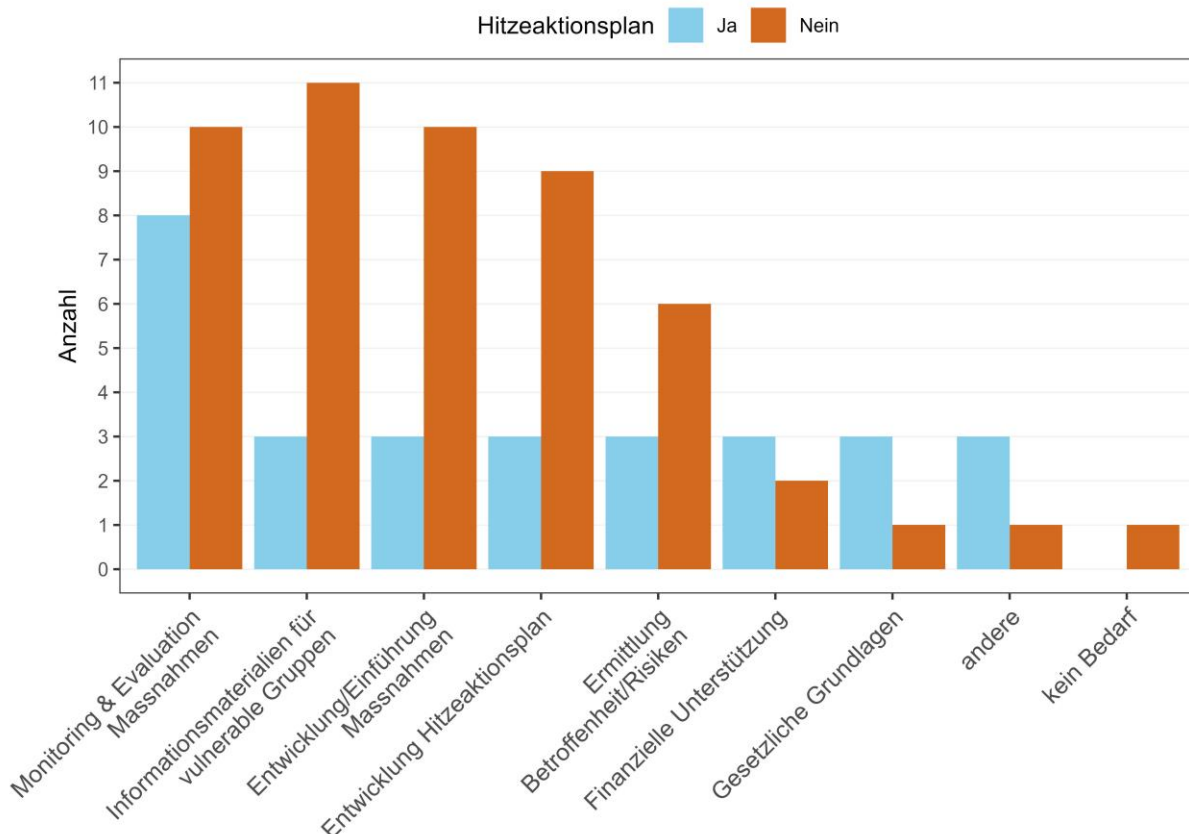


Abbildung 11: Unterstützungsbedarf in den Kantonen mit und ohne kantonale Hitzeaktionspläne in 2024. Mehrfachnennungen waren möglich. (In welchen Themenbereichen besteht von Ihrer Behörde weiterer Unterstützungsbedarf durch den Bund zum Thema Hitze und Gesundheit?)

Die Ergebnisse zeigen, dass rund drei Viertel der befragten kantonalen Behörden der **Einführung eines nationalen Hitzeaktionsplans** zustimmen oder diese zumindest tendenziell unterstützen (**Abbildung 10**). Als Vorteil wurde vor allem das koordinierte Vorgehen und das einheitliche Konzept genannt, die insbesondere Kantone ohne eigene Massnahmen eine gute Grundlage bieten würden. Zudem wurde betont, dass Hitze das ganze Land betrifft, weshalb nicht

jeder Kanton individuelle Lösungen entwickeln müsste. Ein nationaler Plan könnte vor allem bei der Umsetzung struktureller Massnahmen helfen. Auf der anderen Seite wurde das föderalistische System als hinderlich angesehen, da es die Autonomie der Kantone betont und mit einem nationalen Hitzeaktionsplan die unterschiedliche Betroffenheit möglicherweise nicht ausreichend berücksichtigt. Einige Kantone haben bereits eigene Pläne, die besser auf ihre spezifischen Bedürfnisse zugeschnitten seien. Statt eines nationalen Plans wurde von manchen eine nationale Hitzekampagne als sinnvoller erachtet.

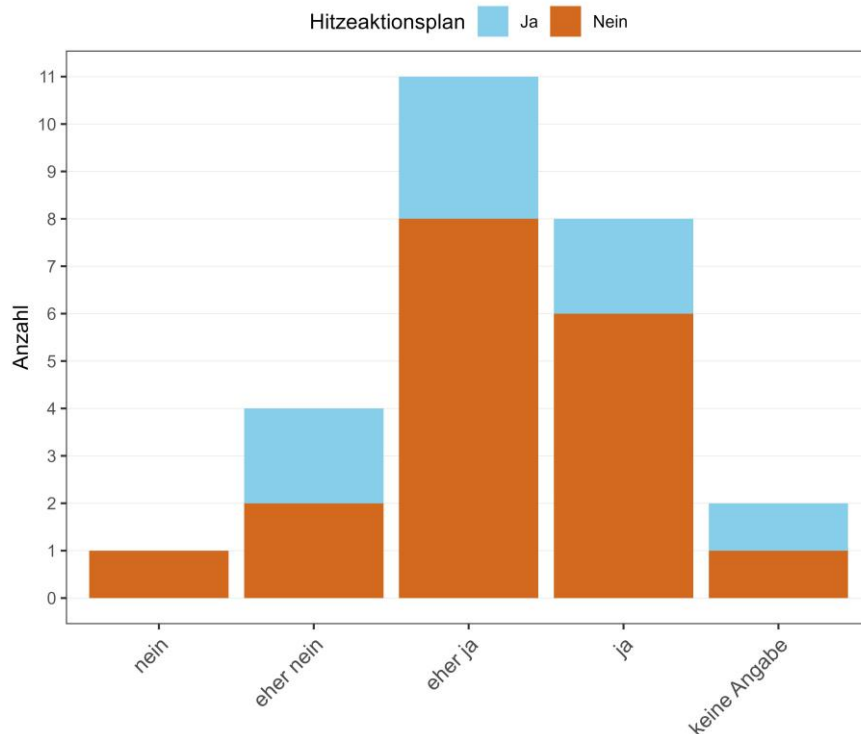


Abbildung 12: Befürwortung der kantonalen Behörden im Gesundheitssektor zur Einführung eines nationalen Hitzeaktionsplans gemäss Befragung der Gesundheitsbehörden in 2024. (Würden Sie die Einführung eines nationalen Hitzeaktionsplans in der Schweiz begrüssen?)

4. DISKUSSION UND EMPFEHLUNGEN

Aktuelle Umsetzung von Hitzeschutzmassnahmen

Die Befragung im Sommer 2024 zeigt, dass in den meisten (urbanen) Kantonen und grösseren Städten in der Schweiz die Gesundheitsbehörden sich dem Thema Hitze und Gesundheit angenommen haben und sich aktiv beim Hitzeschutz beteiligen. Während in 2015 und 2018 Hitzeaktionspläne ausschliesslich in der Westschweiz und im Tessin vorhanden waren, wurden in der Zwischenzeit nun auch in der Deutschschweiz solche Pläne umgesetzt (BS), bzw. sind in Entwicklung oder in Planung (BE, TG, SG, ZH, AR, NW). Dies ist ein gutes Zeichen, da Studien aus dem In- und Ausland deutlich zeigen, dass ein koordiniertes Vorgehen und interdisziplinäre Zusammenarbeit negative Auswirkungen von Hitze auf die Gesundheit reduzieren [4, 5].

In den Kantonen mit Hitzeaktionsplänen übernehmen die kantonalen Gesundheitsdepartemente in der Regel eine koordinierende Rolle. Die konkreten Massnahmen werden meist von verschiedenen Partnern, wie beispielsweise Alters- und Pflegeheimen, umgesetzt. Besonders in den Westschweizer Kantonen und dem Tessin, die bereits kurz nach dem Hitzesommer 2003 solche Pläne eingeführt haben, existieren klare Strukturen und definierte Verantwortlichkeiten. Durch die Zusammenarbeit unterschiedlicher Partner können Bedürfnisse von verschiedenen

Risikogruppen berücksichtigt und Informationen breit kommuniziert werden. Wie die repräsentative Befragung der Bevölkerung ab 50 Jahren im Auftrag des BAG in 2024 ergab, wird die Hitze in diesen Kantonen mit Vorreiterrolle von einem grösseren Teil der Bevölkerung als Gesundheitsrisiko wahrgenommen als in der Deutschschweiz. Dies könnte mit der höheren Hitzebelastung zusammenhängen, jedoch spielt möglicherweise auch eine umfassendere Kommunikation zum Thema Hitze und Gesundheit eine Rolle [7].

Von den acht WHO-Kernelementen eines Hitzeaktionsplans ist die **besondere Beachtung von Risikogruppen** eines der am häufigsten umgesetzten Elemente. Neben der Allgemeinbevölkerung sind ältere Menschen die grösste Zielgruppe von Massnahmen vor/während dem Sommer sowie während akuten Hitzeperioden. Die erarbeiteten Hilfsmaterialien sowie die vom Bund finanzierten Berichte und Publikationen zum Thema Hitze und Gesundheit werden von den kantonalen und städtischen Gesundheitsbehörden rege genutzt. Einige Kantone haben auch eigene Informationsmaterialien und Flyer entwickelt.

Unterstützungsbedarf

Viele Kantone, besonders in der Deutschschweiz, haben den Bedarf nach mehr Austausch, besserer Koordination von Massnahmen und Informationskampagnen sowie nach kostengünstiger Unterstützung bei der Einführung von Hitzeaktionsplänen geäussert. Die Entwicklung und Umsetzung von Hitzeaktionsplänen stellt oft eine Herausforderung dar, da Massnahmen und Zuständigkeiten an lokale Strukturen und Gegebenheiten angepasst werden müssen und gleichzeitig finanzielle sowie ressourcenbezogene Hürden bestehen. Eine gezielte Unterstützung könnte den Kantonen dabei helfen, den Prozess zu entlasten. Die Befragung zeigt ausserdem, dass die Einführung von Massnahmen oft auf die Initiative einzelner Personen zurückzuführen ist.

Weiter besteht von Kantonen mit und ohne Hitzeaktionsplan Unterstützungsbedarf in Form von Massnahmenempfehlungen und Verhaltensempfehlungen beim besonderen Schutz von Kindern, Menschen mit spezifischen chronischen und psychischen Erkrankungen, im Freien arbeitenden Berufsgruppen und sozial benachteiligten Personen. Es ist generell darauf zu achten, dass die Informationen zu Risiken von Hitze und Verhaltensempfehlungen zielgruppenspezifisch kommuniziert werden. Die Bevölkerungsbefragung im Sommer 2023 ergab, dass viele wirksame Verhaltensmassnahmen nicht bekannt sind oder nicht umgesetzt werden [7].

Der Bedarf nach Unterstützung seitens der kantonalen und städtischen Gesundheitsbehörden ist beim Thema Monitoring und Evaluation am höchsten. Dies betrifft die (zeitnahe) Überwachung und Auswertung von Gesundheitsdaten und die Evaluation der Wirksamkeit von Massnahmen, bzw. Hitzeaktionsplänen. Positiv wird das Monitoring der hitzebedingten Todesfälle in der Schweiz, das neu auch kantonale Daten zur Verfügung stellt, gewertet [18]. Gerade Kantone in der Westschweiz wünschen sich jedoch auch Möglichkeiten zur Echtzeit-Bewertung des Morbiditäts- und Morbiditätsgeschehens, um zeitnah ihre Massnahmen anzupassen. Probleme stellen sich hier bei der Datenverfügbarkeit, verzögerten Datenlieferungen und Datenerfassung. Ausserdem fehlen Indikatoren, um die Wirkung von Hitze und Hitzeschutzmassnahmen auf Krankheitsgeschehen und Wohlbefinden der Bevölkerung zu evaluieren.

Empfehlungen

Um die Entwicklung und Einführung von Massnahmen in den Kantonen, Städten und Gemeinden weiter zu fördern, werden aus den Resultaten der Befragung folgende Empfehlungen für den Bund und andere Akteure abgeleitet:

Hilfsmaterialien und Informationsmaterial

- Bereitstellung von Verhaltensempfehlungen für einzelne vulnerable Gruppen (Kinder, Menschen mit spezifischen chronischen und psychischen Erkrankungen, im Freien arbeitende Berufsgruppen, sozial benachteiligte Personen). Einzelne Kantone wie z. B. der Kanton Waadt erstellten in eigener Initiative solche zielgruppenspezifischen Informationsmaterialien. Vielen Kantonen fehlen jedoch die Ressourcen dafür.
- Massnahmenempfehlungen und «Best Practice»-Beispiele zum Schutz von Risikogruppen vor Hitze für Behörden und Fachpersonen, insbesondere für bisher weniger beachtete Gruppen wie sozial benachteiligte Personen, Menschen mit psychischen Erkrankungen. Wünschenswert sind auch Massnahmenempfehlungen zum Umgang mit Hitze in Schulen, Kindergärten und Kitas.
- Hilfestellung bei der Erstellung von Massnahmenplänen zum Umgang mit Hitzeperioden in Gesundheitseinrichtungen. Eine Zusammenstellung vorhandener Materialien, gegebenenfalls angepasst an den Schweizer Kontext, könnte Gesundheitseinrichtungen bei der Entwicklung von Massnahmenplänen für den Umgang mit Hitzeperioden unterstützen. Muster-Hitzeschutzpläne wurden beispielsweise in Deutschland für stationäre Pflegeeinrichtungen und Krankenhäuser erarbeitet. In Basel wurde im Rahmen einer medizinischen Doktorarbeit ein spezifischer Leitfaden für Alters- und Pflegeheime entwickelt [19]. Es wird ein partizipatives Vorgehen empfohlen, das die Bedürfnisse der Mitarbeitenden berücksichtigt und gleichzeitig den Hitzeschutz für das medizinische sowie das Pflegepersonal gewährleistet.
- Erarbeitung eines Leitfadens für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen. Denkbar wäre zum Beispiel die Überarbeitung und/oder Ergänzung der Hitze-Massnahmen-Toolbox. Der Leitfaden sollte auch die Einbettung von gesundheitlichen Hitzeschutzmassnahmen in regionale Anpassungsstrategien an den Klimawandel thematisieren.
- Empfehlungen für Kantone für den Umgang mit besonders extremen Hitzewellen. Einige Kantone in der Westschweiz haben Bedarf für Unterstützung bei der Bewältigung von besonders langanhaltenden und extremen Hitzeperioden geäussert. Empfehlungen für spezifische Massnahmen sowie eine Bewertung der vorhandenen Strategien sind wünschenswert. Reichen die bestehenden Massnahmen aus? Wie sollte in solchen Situationen konkret vorgegangen werden? Das Gefährdungsdossier «Hitzewelle» des Bundesamts für Bevölkerungsschutz (BABS) wäre für solche Evaluationen ein möglicher Anhaltspunkt.

Austausch und Koordination

- Schaffung von nationalen Strukturen für den gesundheitlichen Hitzeschutz. Die Mehrheit der Kantone steht der Einführung eines nationalen Hitzeaktionsplans sowie der Schaffung einheitlicher nationaler Strukturen und Kampagnen positiv gegenüber. Dies weist auf eine breite Zustimmung zur Schaffung eines koordinierten, landesweiten Ansatzes zur Bewältigung von Hitzeperioden hin. Empfehlenswert ist eine Prüfung der Möglichkeiten sowie der fachlichen und rechtlichen Ausgestaltung solcher Strategien. Mögliche Beispiele sind eine nationale Informationskampagne, Durchführung eines nationalen Hitzeaktionstags (in Deutschland findet ein solcher Tag jeweils anfangs Juni statt [hitzeaktionstag.de](https://www.hitzeaktionstag.de/)).
- Förderung Austausch der kantonalen und kommunalen Behörden und Koordination von gesundheitlichen Hitzeschutzmassnahmen. Es besteht Bedarf für einen regelmässigen interkantonalen Austausch der Behörden, sowie Information zu neuesten (Forschungs-) Erkenntnissen und Projekten im Bereich Hitzeschutz. Denkbare Formate sind regelmässige (kurze) online Veranstaltungen, die Organisation eines nationalen Forums für Hitze und Gesundheit mit jährlichen Treffen und Newsletter. Auch das «[Netzwerk Anpassung an den Klimawandel](#)», das vom Bund ab 2025 umgesetzt wird könnte für den Austausch über Massnahmen und Strategien zwischen den Kantonen, Städten und Gemeinden genutzt werden.

Evaluation und Monitoring

- Unterstützung der Kantone bei der Auswertung von Gesundheitsdaten und der Evaluation von Massnahmen. Gewünscht werden sowohl Möglichkeiten für die zeitnahe Überwachung der Wirkung von hohen Temperaturen auf das Moraliäts- und Morbiditätsgeschehen, als auch jährliche Indikatoren für die Bewertung des Einflusses von Hitze auf Wohlbefinden und psychische Gesundheit der Bevölkerung. Unterstützung durch den Bund könnte durch eine Zusammenstellung von «Best Practice»-Beispielen oder Unterstützung von Projekten zur Ausarbeitung von Indikatoren für zeitnahe Auswertung von Gesundheitsdaten erfolgen. Prüfwert ist die Nutzung von Synergien mit bestehenden nationalen Datenerhebungen, Monitorings, Strukturen und Befragungen. Empfehlenswert ist ein koordiniertes Vorgehen, von dem alle Kantone profitieren können.

5. QUELLENVERZEICHNIS

1. Schweizerische Eidgenossenschaft, *Anpassung an den Klimawandel in der Schweiz. Aktionsplan 2020–2025*. 2020: Bern. p. 1-164.
2. WHO Regional Office for Europe, *Heat and health in the WHO European Region: updated evidence for effective prevention*. 2021, World Health Organization (WHO) Europe: Copenhagen. p. 1-176.
3. WHO, *Heat-Health Action Plans. Guidance*. 2008, World Health Organization (WHO) Regional Office for Europe: Copenhagen. p. 1-46.
4. Sanchez Martinez, G., et al., *Heat-health action planning in the WHO European Region: Status and policy implications*. Environmental Research, 2022. **214**: p. 113709. <https://doi.org/10.1016/j.envres.2022.113709>.
5. Ragettli, M.S., et al., *Vulnerability to heat-related mortality and the effect of prevention measures: a time-stratified case-crossover study in Switzerland*. Swiss Medical Weekly, 2024. **154**(10): p. 3410-3410. <https://doi.org/10.57187/s.3418>.
6. Martínez-Solanas, È. and X. Basagaña, *Temporal changes in temperature-related mortality in Spain and effect of the implementation of a Heat Health Prevention Plan*. Environmental Research, 2019. **169**: p. 102-113. <https://doi.org/10.1016/j.envres.2018.11.006>.
7. Martucci, C., M. Rösli, and M.S. Ragettli, *Stand der Umsetzung von gesundheitlichen Hitzeschutzmassnahmen in der Schweiz. Erhebung 1 – Hitzekompetenz der Bevölkerung 50+: Wissen, Betroffenheit, Handeln* Befragung der der Bevölkerung 50+ in 2023. Im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit und Bundesamts für Umwelt. 2024.
8. BAFU, *Hitze und Trockenheit im Sommer 2018. Auswirkungen auf Mensch und Umwelt, in Umwelt-Zustand Nr. 1909*. 2019, Bundesamt für Umwelt (BAFU) Bern. p. 1-91.
9. Ragettli, M.S. and M. Rösli, *Hitzesommer 2018. Auswirkungen auf die Sterblichkeit und kantonale Präventionsmassnahmen*. 2019, Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH): Basel.
10. Ragettli, M.S., et al. *Evaluation kantonaler Hitzemassnahmenpläne und hitzebedingte Mortalität im Sommer 2015*. Bericht zuhanden des Bundesamts für Gesundheit (BAG) 2016 [abgerufen am 10.02.2025]; Verfügbar unter: [https://www.nccs.admin.ch/dam/nccs/de/dokumente/website/sektoren/gesundheit/Evaluation_kantonaler_Hitzemassnahmenplaene_2015.pdf.download.pdf/Evaluation%20kantonaler%20Hitzemassnahmenpl%C3%A4ne%202015%20\(Ragettli%20et%20al.%202016\).pdf](https://www.nccs.admin.ch/dam/nccs/de/dokumente/website/sektoren/gesundheit/Evaluation_kantonaler_Hitzemassnahmenplaene_2015.pdf.download.pdf/Evaluation%20kantonaler%20Hitzemassnahmenpl%C3%A4ne%202015%20(Ragettli%20et%20al.%202016).pdf).
11. BAFU, *Berichterstattung der Kantone 2022. Anpassung an den Klimawandel*. 2023, Bundesamt für Umwelt (BAFU): Aktenzeichen: BAFU-237-08.3-60230/6. p. 1-27.

12. Janson, D., et al., *Analyse von Hitzeaktionsplänen und gesundheitlichen Anpassungsmassnahmen an Hitzeextreme in Deutschland. Abschlussbericht*, in *Umwelt und Gesundheit* 03/2023. 2023, Umweltbundesamt: Dessau-Rosslau. p. 1-136.
13. Kaiser, T., et al., *Klimawandel, Hitze und Gesundheit: Stand der gesundheitlichen Hitzevorsorge in Deutschland und Unterstützungsbedarf der Bundesländer und Kommunen*. UMID, 2021. **29**(1): p. 27-37.
14. Ecoplan, *Versorgungsstrukturen und -angebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in den Kantonen. Ergebnisse der Befragung der Kantone und regionalen Sektionen von Alzheimer*. 2023, im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit: Bern. p. 1-89.
15. Service du médecin cantonal Genève, *Faire face aux fortes chaleur. Recommandations 2024 à l'égard des communes et des entités*. 2024, République et canton de Genève: Genève. p. 1-21.
16. MeteoSchweiz. *Hitzewarnungen*. 2021 [abgerufen am 28.01.2025]; Verfügbar unter: <https://www.meteoschweiz.admin.ch/wetter/wetter-und-klima-von-a-bis-z/hitzewarnungen.html>.
17. Ragettli, M.S. and M. Rösli, *Hitze-Massnahmen-Toolbox. Ein Massnahmenkatalog für den Schutz der menschlichen Gesundheit vor Hitze. Überarbeitet und aktualisiert im April 2021. Erstellt vom Schweizerischen Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH) im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit (BAG)*. 2021.
18. Ragettli, M.S., A. Luyten, and M. Rösli, *Monitoring hitzebedingte Todesfälle: Sommer 2023. Impact-Indikator «Hitzebedingte Todesfälle»*. Im Auftrag des Bundesamts für Umwelt und Bundesamt für Gesundheit. 2024. **Juni 2024**.
19. Martucci, C., *Hitzeschutz und Hitzekompetenz in einem Basler Alters- und Pflegeheim: Eine Fallstudie*. Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut, 2025. **Medizinische Doktorarbeit**. Universität Basel.

Appendix A: Fragebogen (Deutsch)

Das Schweizerische Tropen- und Public-Health Institut (Swiss TPH) führt im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit (BAG) und des Bundesamts für Umwelt (BAFU) eine Online-Befragung durch. **Dabei geht es um den Stand der Umsetzung von Massnahmen zur Prävention von hitzebedingten Gesundheitsfolgen und zur Anpassung an die zunehmende Hitzebelastung im Gesundheitssektor.**

Die Befragung richtet sich an die **Gesundheitsdepartemente der Kantone und ausgewählter Städte** (Zürich, St. Gallen, Bern, Genf, Lausanne, Lugano). Die Befragung liefert eine Übersicht zum aktuellen Stand der Umsetzung und ermöglicht das Erarbeiten von Empfehlungen an Bund, Kantone und Städte / Gemeinden. Vielen Dank, dass Sie sich für den Fragebogen Zeit nehmen. Die Bearbeitung der **Umfrage dauert ca. 20-30 Minuten** je nach Engagement im Bereich Hitze und Gesundheit. Sie können die Bearbeitung jederzeit unterbrechen, speichern und zu einem späteren Zeitpunkt fortführen. Befolgen Sie dafür bitte die Anleitung, welche im Anhang der E-Mail versendet wurde.

A. Angaben zur kantonalen oder städtischen Behörde und Kontaktangaben

Bitte geben Sie an, für welche/s Behörde / Amt Sie in der öffentlichen Verwaltung tätig sind und welche Funktion Sie dort innehaben. Alle Angaben zu Ihrer Person werden vertraulich behandelt und nur anonymisiert weiterverarbeitet.

A.1 Arbeiten Sie für eine kantonale oder städtische Behörde? (bitte Zutreffendes ankreuzen)

- ☐ kantonale Behörde
- ☐ städtische Behörde

A.2 Für welche/n Kanton / Stadt arbeiten Sie?

A.3 Für welche/s Behörde / Amt, Departement und Abteilung arbeiten Sie?

A.4. Welche Funktion / welche Zuständigkeit haben Sie in der genannten Behörde inne?

A.5 Bitte geben Sie für Rückfragen Ihre Kontaktangaben an.

Name und Vorname: [Click here to enter text.](#)

E-Mail: [Click here to enter text.](#)

Telefon: [Click here to enter text.](#)

B. Engagement im Bereich Hitze und Gesundheit 2024

Einleitend möchten wir das Engagement Ihrer Behörde bei der Umsetzung von Massnahmen bzw. Aktivitäten im Bereich Hitze und Gesundheit in Ihrem Kanton / Ihrer Stadt im Jahr 2024 abfragen.

B.1 Ist Ihre Behörde zurzeit bei der Umsetzung von Massnahmen bzw. Aktivitäten zum Schutz der Gesundheit der Bevölkerung vor Hitze tätig (federführend oder substanziell mitwirkend)?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

B.1.1 falls *Nein* in B.1: Was sind die Gründe für ein fehlendes Engagement Ihrer Behörde bei der Umsetzung von Massnahmen bzw. Aktivitäten in diesem Bereich? Bitte alles Zutreffende ankreuzen.

- ☐ Die Einführung von Massnahmen / Aktivitäten wird derzeit geprüft/geplant.
- ☐ Die Hitzebelastung ist in Ihrer Behörde kein prioritäres Thema.
- ☐ Das Thema wird nicht als Aufgabenbereich Ihrer Behörde betrachtet.
- ☐ Fehlende finanzielle und/oder personelle Ressourcen.
- ☐ Fehlender politischer Entscheid / Auftrag.
- ☐ Fehlende Kenntnis von möglichen und wirksamen Massnahmen.
- ☐ Andere Gründe

B.1.2 falls *Andere Gründe* in B.1.1: Welche andere Gründe?

Falls nein bei B.1: Weiter Bei Frageblock «H. Angaben zu Handlungs- & Unterstützungsbedarf»

B.2 Gibt es in Ihrem Kanton / Ihrer Stadt einen Hitzeaktionsplan?

Ein Hitzeaktionsplan ist gemäss Weltgesundheitsorganisation WHO ein strategisches Rahmenwerk, um die gesundheitlichen Auswirkungen extremer Hitze effizient zu kommunizieren und entsprechende Verhaltensanpassungen und Präventionsmassnahmen zu koordinieren. Er formuliert den Handlungsbedarf und legt fest, welche Institutionen welche Massnahmen umsetzen sollen, um die Bevölkerung bestmöglich vor negativen Gesundheitsfolgen der Hitze zu schützen.

- ☐ Ja
- ☐ In Planung
- ☐ Nein

B.2.1 falls *Ja* in B.2: Seit wann ist der Hitzeaktionsplan in Kraft?

B.2.2 falls *In Planung* in B.2: Für welches Jahr ist die Einführung des Hitzeaktionsplans geplant?

B.3 Ist eine Beschreibung / Dokumentation der Hitzeschutzmassnahmen oder, falls vorhanden, des Hitzeaktionsplans öffentlich zugänglich?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

B.3.1 falls Ja in B.3: Wo sind die Massnahmen einsehbar? Falls verfügbar bitte Link zur Website angeben.

C. Organisation und Zusammenarbeit

In diesem Abschnitt werden Fragen zur Organisation der Massnahmen und Zusammenarbeit mit Akteuren im gesundheitlichen Hitzeschutz gestellt. Bitte machen Sie alle Angaben für den Kanton / die Stadt, für den / die Ihre Behörde zuständig ist. Wenn Sie für eine städtische Behörde arbeiten, machen Sie bitte die Angaben nur für die Stadt.

C.1 Welche Behörden / Abteilungen / Institutionen sind in Ihrem Kanton / Ihrer Stadt in die Planung und/oder Umsetzung der Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor Hitze involviert?

- ☐ Kantonsarztamt, kantonales Gesundheitsamt/-departement
- ☐ Städtische/kommunale Gesundheitsbehörde(n)
- ☐ kantonales/städtisches Umweltamt/-departement
- ☐ Eingerichtete Stabstelle für Klimaschutz / Klimaanpassung
- ☐ Kantonale Krisenorganisation
- ☐ Kantonales Arbeitsamt
- ☐ Alters- und Pflegeheime
- ☐ Spitäler / Spitalverband
- ☐ Mobile Pflegedienste (z. B. Spitexverband)
- ☐ Apotheken / Apothekenverband
- ☐ Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche (Schulen, Kindergärten, Kitas) / Erziehungsdepartement
- ☐ Psychiatrische Angebotsstrukturen (ambulant, stationär)
- ☐ Ärzteverbände, kantonale Ärztesgesellschaften
- ☐ Hausärztinnen und Hausärzte
- ☐ Kinderärzte- und Kinderärztinnen
- ☐ Notfalldienste, Rettungsdienste
- ☐ Hebammen / Hebammenverband, Mütter- und Väterberatung
- ☐ Fach- und Dienstleistungsorganisationen für das Alter (z.B. Pro Senectute)
- ☐ Hilfswerke (z. B. Rotes Kreuz, Caritas)
- ☐ Soziale Netzwerke und Nachbarschaftshilfen
- ☐ Gewerkschaften / Berufsverbände Bauwesen
- ☐ Immobilienwirtschaftsverband
- ☐ Bevölkerungsschutz, Zivilschutz
- ☐ Polizei, Feuerwehr
- ☐ Andere

C.1.1 falls Andere in C.1: Welche anderen Institutionen/Akteure sind involviert?

C.2 Gibt es in Ihrem Kanton / Ihrer Stadt eine Stelle, die für die Koordination der Massnahmen von verschiedenen Behörden / Abteilungen / Institutionen zuständig ist?
Gemeint ist die Koordination von Aktivitäten rund um gesundheitlichen Hitzeschutz innerhalb des Kantons / der Stadt.

- ☐ Ja
☐ In Planung
☐ Nein

C.2.1 falls Ja in C.2: Welche Behörde / Abteilung / Institution ist für die Koordination der Massnahmen und Aktivitäten rund um gesundheitlichen Hitzeschutz zuständig?

Falls kantonale Behörde (bei A.1):

C.3 Hat Ihre kantonale Behörde einen Überblick über die Aktivitäten in den Städten / Gemeinden im Kanton im Bereich gesundheitlicher Hitzeschutz?

- ☐ Ja
☐ Nein
☐ Keine Angabe / weiss nicht

Falls kantonale Behörde (bei A.1):

C.4 Findet beim gesundheitlichen Hitzeschutz in Ihrem Kanton eine aktive Zusammenarbeit zwischen Ihrer Behörde und den Städten / Gemeinden im Kanton statt?

- ☐ Ja
☐ Nein
☐ Keine Angabe / weiss nicht

C.4.1 falls Ja in C.4: Bitte beschreiben Sie in wenigen Worten die Art und Weise der Zusammenarbeit mit den Städten / Gemeinden.

Falls kantonale Behörde (bei A.1):

C.5a Findet ein regelmässiger Austausch oder eine Zusammenarbeit bei der Prävention von hitzebedingten Gesundheitsfolgen mit anderen Kantonen statt?

- ☐ Ja
☐ Nein
☐ Keine Angabe / weiss nicht

C.5a.1 falls Ja in C.5a: Bitte beschreiben Sie in wenigen Worten die Art und Weise der Zusammenarbeit / des Austausches mit anderen Kantonen.

Falls städtische Behörde (bei A.1):

C.5b Findet ein regelmässiger Austausch oder eine Zusammenarbeit bei der Prävention von hitzebedingten Gesundheitsfolgen mit anderen Städten / Gemeinden statt?

- ☐ Ja
- ☐ Nein
- ☐ Keine Angabe / weiss nicht

C.5b.1 falls Ja in C.5b: Bitte beschreiben Sie in wenigen Worten die Art und Weise der Zusammenarbeit / des Austausches mit anderen Städten / Gemeinden.

C.6 Liegt auf Kantonsebene / Ebene Stadt ein Informations- und Kommunikationsplan für hitzebezogene Gesundheitsinformationen für die Bevölkerung vor?

Ein Kommunikationsplan definiert die Zuständigkeiten, Kommunikationsinhalte und Kommunikationswege von hitzebezogenen Gesundheitsinformationen für die Allgemeinbevölkerung sowie für spezifische Zielgruppen.

Der Kommunikationsplan definiert das Vorgehen sowohl für die Vorbereitung auf Hitzeereignisse sowie den Akutfall einer Hitzewelle (der Plan definiert wer kommuniziert was, wann, an wen und wie).

- ☐ Ja
- ☐ In Planung
- ☐ Nein

C.7 Wird das Hitzewarnsystem von MeteoSchweiz von Ihrem Kanton / Ihrer Stadt für die Überwachung der Wettersituation und die Aktivierung von Massnahmen zur Prävention hitzebedingter Gesundheitsfolgen genutzt?

- ☐ Ja
- ☐ In Planung
- ☐ Nein

C.7.1 falls Ja bei C.7: Welche Behörde / Abteilung / Institution ist für die Überwachung der Wettersituation in Ihrem Kanton / Ihrer Stadt zuständig? Wie erfolgt die Überwachung der Wettersituation (z.B. via E-Mail von MeteoSchweiz)?

C.7.2 falls Ja bei C.7: Wie definiert Ihre Behörde eine Hitzewelle, resp. welche Kriterien müssen zutreffen, dass aussergewöhnliche Massnahmen zur Prävention hitzebedingter Gesundheitsfolgen aktiviert werden (z.B. welche Hitze-Gefahrenstufe über welchen Zeitraum)?

D. Umsetzung von spezifischen Massnahmen im Sommer 2024 & Zielgruppen

In diesem Abschnitt werden Informationen zu den spezifischen Massnahmen und Aktivitäten abgefragt, die in Ihrem Kanton / Ihrer Stadt unter Beteiligung Ihrer Behörde (Federführung oder substanzielle Mitwirkung) im Sommer 2024 umgesetzt wurden oder bei einer Hitzewelle vorgesehen waren. Die Massnahmen und Aktivitäten werden für drei Bereiche abgefragt:

- 1. Bildung / Information zum Thema Hitze und Gesundheit,*
- 2. Spezielle Massnahmen für Hitzewellen (Management Extremereignis),*
- 3. Mittel- und langfristige Massnahmen an die zunehmende Hitzebelastung.*

Ausserdem interessiert uns, für welche (vulnerable) Personengruppen Massnahmen getroffen wurden.

D.1 Für welche (vulnerable) Personengruppen wurden in Ihrem Kanton / Ihrer Stadt spezifische Massnahmen zur Prävention von hitzebedingten Gesundheitsfolgen im Sommer 2024 umgesetzt bzw. waren vorgesehen? (Bitte alles Zutreffende ankreuzen)

- ☐ Allgemeinbevölkerung
- ☐ Ältere Menschen (ab 75 Jahren)
- ☐ Menschen mit chronischen/körperlichen Erkrankungen
- ☐ Personen mit psychischen Erkrankungen
- ☐ Menschen in Alters- und Pflegeheimen
- ☐ alleinlebende Personen
- ☐ Schwangere
- ☐ Säuglinge, (Klein-)Kinder
- ☐ Personen, die im Freien arbeiten
- ☐ Personen, die in Gebäuden arbeiten
- ☐ sozial benachteiligte Menschen (z. B. Flüchtlinge, Asylsuchende, Migrant*innen, Obdachlose, Armutsbetroffene)
- ☐ Andere

D.1.1 falls Andere bei D.1: Für welche andere Zielgruppen waren spezifische Massnahmen in Kraft?

D.2 Hat Ihr Kanton / Ihre Stadt im Jahr 2024 Massnahmen im Bereich «Bildung / Information der Bevölkerung und/oder Gesundheitsfachpersonen» zum Thema Hitze und Gesundheit umgesetzt bzw. waren Massnahmen vorgesehen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

D.2.1 falls Ja bei D.2: Bitte kreuzen Sie die in 2024 umgesetzten bzw. vorgesehenen Massnahmen im Bereich Information und Bildung zu Hitze und Gesundheit an.

- ☐ Abgeben / verteilen / bereitstellen von Informationen und Verhaltensempfehlungen für die Allgemeinbevölkerung und/oder gezielt an vulnerable Gruppen
- ☐ Verteilen von Informationen und Verhaltensempfehlungen direkt an Haushalte von älteren Menschen
- ☐ Aufschalten von Informationen und Verhaltensempfehlungen auf der Webseite des Kantons / der Stadt

- ☐ Herausgeben einer Medienmitteilung über kantonale / städtische Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor Hitze und Verhaltensempfehlungen
- ☐ Verbreiten von Informationen und Verhaltensempfehlungen über Social-Media-Kanäle
- ☐ Veröffentlichen eines Hintergrundartikels zum Thema Hitze und Gesundheit in den meistgelesenen Zeitungen Ihres Kantons / Ihrer Stadt
- ☐ Telefon-Helpline / Hitzetelefon (Auskunftsdienst rund um Thema Hitze)
- ☐ Herausgeben einer Liste mit kühlen Orten, wo sich die Bevölkerung während Hitzeperioden erholen kann.
- ☐ Abgeben / verteilen / bereitstellen von Informationen und Verhaltensempfehlungen für Gesundheitsfachpersonen (zu Symptomen, Behandlungs- und Anpassungsmöglichkeiten)
- ☐ Durchführung von Aus- und Weiterbildungskursen im Gesundheitswesen (zu Symptomen, Behandlungs- und Anpassungsmöglichkeiten)
- ☐ Andere

D.2.2 falls Andere bei D.2.1: Welche anderen Massnahmen im Bereich Bildung und Information wurden im Sommer 2024 umgesetzt bzw. waren vorgesehen?

D.3 Hat Ihr Kanton / Ihre Stadt im Jahr 2024 Massnahmen im Bereich «Management einer (extremen) Hitzewelle» zum Thema Hitze und Gesundheit umgesetzt bzw. waren Massnahmen vorgesehen?

Gemeint sind spezielle Massnahmen und Aktivitäten - ergänzend zu präventiven Informations- und Bildungsmassnahmen aus vorheriger Frage - zur frühzeitigen Warnung und/oder spezifischem Hitzeschutz kurz vor und während einem (extremen) Hitzeereignis.

- ☐ Ja
- ☐ Nein

D.3.1 falls Ja bei D.3: Bitte kreuzen Sie die in 2024 umgesetzten bzw. vorgesehenen Massnahmen kurz vor und während eines Extremereignisses / einer Hitzewelle an.

- ☐ Kommunikation von Hitzewarnungen und Verhaltensempfehlungen an die Allgemeinbevölkerung und/oder gezielt an vulnerable Gruppen
- ☐ Kommunikation von Hitzewarnungen und Verhaltensempfehlungen an Akteure des Gesundheits- und Sozialsystems
- ☐ Kommunikation von Hitzewarnungen und Verhaltensempfehlungen an Betriebe / Unternehmen (insb. für Menschen, welche im Freien arbeiten, z.B. Anpassung Arbeitszeiten, Pausenregelung)
- ☐ Kommunikation von Hitzewarnungen und Verhaltensempfehlungen an Bildungs- und Betreuungseinrichtungen von Kindern
- ☐ Anpassen des Schulbetriebs während Hitzewelle (z. B. Hitzeferien)
- ☐ Anpassen der Zugänglichkeit / Öffnungszeiten von öffentlichen kühlen/klimatisieren Orten während Hitzewellen
- ☐ Transportdienst für gefährdete/vulnerable Menschen zu kühlen, öffentlichen Orten während Hitzewellen
- ☐ Verteilen von Trinkwasser an öffentlichen Orten, Gesundheitseinrichtungen (z.B. Apotheken) und/oder in öffentlichen Verkehrsmitteln während Hitzewellen
- ☐ Buddy System: Gezielte Betreuung von zuhause lebenden Risikopersonen während Hitzewellen durch geschulte Betreuungspersonen.
- ☐ Hitzeschutz für Obdach- und Wohnungslose während Hitzewellen

- ☐ Nachbarschaftshilfe während Hitzewellen
- ☐ Aufstockung Personal in Gesundheitseinrichtungen (Spitäler, Alters- und Pflegeheime, Behindertenheime) während Hitzewellen
- ☐ Andere

D.3.2 falls Andere bei D.3.1: Welche anderen Massnahmen im Bereich Management einer (extremen) Hitzewelle wurden im Sommer 2024 umgesetzt, bzw. waren vorgesehen?

D.4 Wurden im Jahr 2024 in Ihrem Kanton / Ihrer Stadt Massnahmen im Bereich «mittel- bis langfristige Anpassung an die zunehmende Hitzebelastung» mit Mitwirkung / Unterstützung Ihrer Behörde umgesetzt bzw. waren Massnahmen vorgesehen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

D.4.1 falls Ja bei D.4: Bitte kreuzen Sie die Massnahmen an, die derzeit umgesetzt werden.

- ☐ Unterstützung bei Erstellung von Hitzeaktionsplänen/Notfallplänen für Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens (z.B. Alters- und Pflegeheime, Spitäler, Schulen, bestimmte Arbeitsstätten).
- ☐ Bereitstellung von Empfehlungen und/oder Förderung von Massnahmen zur Reduktion der Hitzebelastung in Innenräumen (z. B. Sommerlicher Wärmeschutz an Gebäuden, Fassadenbegrünung, Kühlung von Gebäuden).
- ☐ Massnahmen in der (langfristigen) Stadt, Verkehrs- und Raumplanung zur Reduktion der Hitzebelastung im Kanton / in der Stadt.
- ☐ Einbettung von Massnahmen zur Prävention hitzebedingter Gesundheitsfolgen bzw. des Hitzeaktionsplans in kantonale Strategien zur langfristigen Anpassung an den Klimawandel.
- ☐ Andere

D.4.2 falls Andere bei D.4.1: Welche anderen Massnahmen zur mittel- bis langfristigen Anpassung an die zunehmende Hitzebelastung werden zurzeit von Ihrer Behörde gefördert / unterstützt?

D.5. Gibt es noch weitere präventive Massnahmen im Bereich Hitze und Gesundheit, welche in Ihrem Kanton / Ihrer Stadt im 2024 umgesetzt bzw. vorgesehen waren und in dieser Umfrage nicht genannt wurden?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

D.5.1 falls Ja bei D.5: Welche weiteren Massnahmen wurden umgesetzt?

E. Monitoring von hitzebedingten Gesundheitsfolgen & Evaluation von Massnahmen

E.1 Gibt es in Ihrem Kanton / Ihrer Stadt derzeit eine Echtzeitüberwachung/-bewertung des Morbiditäts- und/oder Mortalitätsgeschehens während dem Sommer (z.B. Anzahl Notfall-Spitaleintritte stratifiziert nach Altersklasse)?

- ☐ Ja
- ☐ In Planung
- ☐ Nein

E.1.1 falls Ja oder In Planung in E.1: Bitte beschreiben Sie anhand welcher Indikatoren (z.B. Todesfälle, Spitaleintritte) und in welchem Zeitrahmen (in Echtzeit, wöchentlich, monatlich) das Morbiditäts- oder Mortalitätsgeschehen überwacht wird.

E.1.2 falls Ja oder In Planung in E.1: Bitte beschreiben Sie die involvierten Akteure.

E.2 Werden (oder wurden in der Vergangenheit) die Hitzeschutzmassnahmen bzw. der Hitzeaktionsplan in Ihrem Kanton / Ihrer Stadt hinsichtlich der Umsetzung (Prozess) und/oder der Wirkung evaluiert?

- ☐ Ja
- ☐ In Planung
- ☐ Nein

E.2.1 falls Ja oder In Planung in E.2: Bitte beschreiben Sie wie oft (z. B. nach jedem Sommer, unregelmässig, einmalig) die Evaluation durchgeführt wird und welche Aspekte evaluiert werden/wurden.

F. Ressourcen

In diesem Abschnitt möchten wir gerne erfahren, welche personellen / finanziellen Ressourcen in Ihrer Behörde für die Erarbeitung und/oder Umsetzung von Massnahmen zum Gesundheitsschutz der Bevölkerung bei Hitze gesprochen wurden.

F.1 Gibt es in Ihrer Behörde zurzeit personelle Ressourcen (spezifisch oder ergänzend zu anderen thematischen Dossiers) für die Planung / Umsetzung / Entwicklung von Massnahmen und Aktivitäten im Bereich gesundheitlicher Hitzeschutz?

- ☐ Ja
- ☐ Nein
- ☐ Keine Angabe / weiss nicht

F.1.1 falls Ja in F.1: Was ist der Umfang der aktuellen Stellenprozente (für das Jahr 2024)?

F.2 Sind für Ihre Behörde zurzeit finanzielle Mittel für die Planung / Umsetzung / Entwicklung von Massnahmen und Aktivitäten im Bereich gesundheitlicher Hitzeschutz vorhanden?

- ☐ Ja
- ☐ Nein
- ☐ keine Angabe / weiss nicht

F.2.1 falls Ja in F.2: Was ist der Umfang der finanziellen Mittel (für das Jahr 2024)?

F.3 Welche bestehenden Hilfsmaterialien / Referenzdokumente (z.B. vom Bund, von anderen Kantonen/Städten, der Weltgesundheitsorganisation WHO etc.) haben Sie / Ihre Behörde für die Entwicklung und Umsetzung von Massnahmen zur Prävention von hitzebedingten Gesundheitsfolgen und zur Anpassung an die zunehmende Hitzebelastung im Gesundheitssektor verwendet?

G. Erfolgsfaktoren und Hindernisse bei der Einführung von Massnahmen

In Ihrem Kanton / Ihrer Stadt wurden Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor Hitze im Sommer 2024 umgesetzt, bzw. waren vorgesehen. In diesem Abschnitt möchten wir gerne mehr über die Erfolgsfaktoren und die Hindernisse bei der Umsetzung von Hitzeschutzmassnahmen erfahren.

G.1 Welche Erfolgsfaktoren haben dazu beigetragen, dass Ihre Behörde gesundheitliche Hitzeschutzmassnahmen eingeführt hat, resp. solche unterstützt? Bitte kreuzen Sie alles Zutreffende an.

- ☐ Es gab / gibt Motivation bzw. Handlungsdruck durch starke Betroffenheit in der Vergangenheit (z. B. Hitzebelastung, hitzebedingte Sterblichkeit).
- ☐ Es gibt einen politischen Beschluss / Auftrag.
- ☐ Es gibt gesetzliche Vorgaben.
- ☐ Es gab / gibt Fördermittel / Drittmittel für die Planung und Umsetzung von Massnahmen.
- ☐ Motivierte Einzelpersonen in Ihrer Behörde haben den Prozess vorangetrieben / treiben den Prozess voran.
- ☐ Die Massnahmen erfahren grundsätzlich eine grosse Akzeptanz in der Bevölkerung.
- ☐ Es gab /gibt wissenschaftliche Unterstützung (z.B. durch Universität oder Forschungsinstitut) bei der Planung und Umsetzung der Massnahmen im Rahmen eines Projektes.
- ☐ Sonstige Faktoren
- ☐ Keine Angabe / weiss nicht

G.1.1 falls *Sonstige Faktoren* in G.1: Welche sonstigen Erfolgsfaktoren haben zur Einführung oder Umsetzung von Massnahmen beigetragen?

G.2 Gibt es in Ihrem Kanton / Ihrer Stadt besonders erfolgreiche Projekte oder besonders wirksame Massnahmen zur Prävention hitzebedingter Gesundheitsfolgen (Good Practice Beispiele)?

- ☐ Ja
☐ Nein

G.2.1 falls *Ja* in G.2: Um welche Projekte/Massnahmen handelt es sich? Falls vorhanden, bitte Weblink zum Projekt/Massnahmenbeschreibung angeben.

G.3 Was sind Hindernisse / Barrieren bei der Einführung und Umsetzung von Massnahmen zur Prävention hitzebedingter Gesundheitsfolgen? Bitte kreuzen Sie alles Zutreffende an.

- ☐ Fehlende finanzielle Ressourcen
☐ Fehlende personelle Ressourcen
☐ Fehlender politischer Beschluss / Auftrag
☐ Keine Notwendigkeit; fehlende Betroffenheit durch die Hitze
☐ Fehlendes Wissen um zukünftige Betroffenheit durch die Hitze
☐ Fehlende Kenntnis von möglichen Massnahmen und Handlungsvorgehen
☐ Fehlendes Wissen um Wirksamkeit von Massnahmen
☐ Wird als untergeordnete Priorität eingeschätzt
☐ Sonstige Hindernisse / Barrieren
☐ Keine Angabe / weiss nicht

G.3.1 falls *Sonstige Hindernisse / Barrieren* in G.3: Welche sonstigen Hindernisse / Barrieren gibt es bei der Einführung oder Umsetzung von Massnahmen?

H. Angaben zu Handlungs- & Unterstützungsbedarf

In diesem Abschnitt bitten wir Sie um eine Einschätzung zum weiteren Handlungsbedarf in Ihrer Behörde hinsichtlich gesundheitsbezogenem Hitzeschutz und zum Unterstützungsbedarf seitens des Bundes.

H.1 Wie schätzen Sie den weiteren Handlungsbedarf Ihrer Behörde bei der Planung und Umsetzung von Massnahmen zur Prävention hitzebedingter Gesundheitsfolgen und der Anpassung an die zunehmende Hitzebelastung ein? (Bitte Zutreffendes ankreuzen)

- ☐ Kein Handlungsbedarf
☐ Wenig Handlungsbedarf
☐ Hoher Handlungsbedarf
☐ Sehr hoher Handlungsbedarf
☐ weiss nicht / Keine Angabe

H.2 Inwiefern stimmen Sie folgender Aussage zu: «Die Unterstützung seitens Bund bei der Planung und Durchführung von Massnahmen zur Prävention hitzebedingter Gesundheitsfolgen und der Anpassung an die zunehmende Hitzebelastung ist ausreichend.» (Bitte Zutreffendes ankreuzen)

- ☐ trifft überhaupt nicht zu
- ☐ trifft eher nicht zu
- ☐ trifft eher zu
- ☐ trifft voll und ganz zu
- ☐ keine Angabe / weiss nicht

H.3 In welchen Themenbereichen besteht von Ihrer Behörde weiterer Unterstützungsbedarf durch den Bund zum Thema Hitze und Gesundheit? (Bitte kreuzen Sie alles Zutreffende an)

- ☐ Es besteht kein Unterstützungsbedarf
- ☐ Bei der Ermittlung von Betroffenheit / Risiken / Vulnerabilitäten
- ☐ Bei der Entwicklung / Einführung von Hitzeschutzmassnahmen
- ☐ Bei der Bereitstellung von Informationsmaterialien für vulnerable Gruppen
- ☐ Bei der Entwicklung eines Hitzeaktionsplans
- ☐ Beim Monitoring bzw. der Evaluation von Massnahmen oder Hitzeaktionsplänen (z.B. Entwicklung von Indikatoren)
- ☐ sonstiger Unterstützungsbedarf

H.3.1 falls *Sonstiger Unterstützungsbedarf in H.3*: Für welchen Bereich, in welcher Form (z. B. Bereitstellung Informationsmaterial, Beratung) oder von welchem Bundesamt besteht Unterstützungsbedarf?

H.4 Einige Länder in Europa (z. B. Frankreich) haben nationale Hitzeaktionspläne eingeführt. Würden Sie die Einführung eines nationalen Hitzeaktionsplans in der Schweiz begrüssen?

- ☐ Ja
- ☐ Eher ja
- ☐ Eher nein
- ☐ Nein
- ☐ keine Angabe / weiss nicht

H.4.1 Bitte begründen Sie kurz Ihre Antwort in H.4:

I. Diverses

I.1 Gab es in Ihrem Kanton / Ihrer Stadt spezielle Ereignisse oder Erkrankungen im Zusammenhang mit der Hitzebelastung im Sommer 2024?

- ☐ Ja
☐ Nein

I.1.1 falls Ja in I.1: Welche speziellen Ereignisse oder Erkrankungen gab es im Sommer 2024 im Zusammenhang mit der Hitzebelastung?

I.2 Haben Sie noch weitere Anliegen oder Kommentare, welche Sie gerne teilen möchten?

Damit sind wir am Ende des Fragebogens angekommen. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit dafür genommen haben.

Appendix B: Befragte Behörden und deren Webseiten zu Hitzeschutzmassnahmen

Kanton / Stadt	Stelle	Angegebene Webseiten zur Beschreibung der Massnahmen
AG	Departement Bau, Verkehr, Umwelt / Abteilung Landschaft und Gewässer (Fachstelle Klima)	https://www.ag.ch/de/themen/hitze-und-trockenheit https://www.ag.ch/de/themen/klimawandel/kanton/massnahmenplan?tagIds=447ce98d-5b95-422f-b5cf-06194fabbd9d
AI	Gesundheitsamt	
AR	Departement Gesundheit und Soziales, Amt für Gesundheit, Abteilung Gesundheitsförderung	
BE	Gesundheitsamt (Kantonsärztlicher Dienst, Account Management) und Amt für Bevölkerungsschutz und Zivilschutz	https://www.api.news.apps.be.ch/api/news/c93d1cd3-2323-4a5c-813f-a05c6b906214/content/45f50d3f-f4f0-4700-a351-49c0b30ef174/assets/preview/5efd854d-2787-487f-b1f4-fb9f531b2048/2024-06-17-hitzeaktionsplan-de.pdf https://www.be.ch/de/start/dienstleistungen/medien/medienmitteilungen.html?newsID=c93d1cd3-2323-4a5c-813f-a05c6b906214 https://www.gsi.be.ch/de/start/themen/gesundheit/gesundheitsfoerderung-und-praevention/gesundheit-und-hitze.html https://www.be.ch/de/start/themen/hitze-und-trockenheit.html
BL	Amt für Gesundheit, Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion	
BS	Gesundheitsdepartement, Medizinischen Dienste, Abteilung Prävention	
FR	Service du médecin cantonal	https://www.fr.ch/sante/prevention-et-promotion/canicule
GE	Département de la santé et des mobilités, Office cantonal de la santé, service du médecin cantonal	https://www.ge.ch/recommandations-cas-canicule https://www.ge.ch/teaser/il-fait-tres-chaud
GL	Departement Finanzen und Gesundheit, Hauptabteilung Gesundheit	
GR	Gesundheitsamt	
JU	Service de la santé publique	https://www.jura.ch/DES/SSA/Medecin-cantonal/Canicule/Canicule.html
LU	Dienststelle Gesundheit und Sport	
NE	Service de la santé publique	https://www.ne.ch/autorites/DFS/SCSP/medecin-cantonal/Pages/Canicule.aspx
NW	Gesundheitsamt	
OW	Gesundheitsamt	
SG	Gesundheitsdepartement, Amt für Gesundheitsvorsorge	
SH	Kantonsärztlicher Dienst, Gesundheitsamt, Departement des Inneren	

Kanton / Stadt	Stelle	Angegebene Webseiten zur Beschreibung der Massnahmen
SO	Gesundheitsamt	
SZ	Amt für Gesundheit und Soziales	
TG	Amt für Gesundheit	
TI	Servizio Promozione e valutazione sanitaria (SPVS), Ufficio medico cantonale, Dipartimento sanità e socialità	
UR	GSUD _ Gesundheits, Sozia und Umweltdirektion	
VD	Département de la santé et de l'action sociale, Office du médecin cantonal	https://www.vd.ch/chaleur
VS	Service de la Santé Publique	https://www.vs.ch/web/ssp/themes-sante-publique#id9007173 https://www.vs.ch/web/ssp/gestes-santé https://www.vs.ch/web/spt/travailler-au-soleil-et-par-fortes- chaleurs
ZG	Amt für Gesundheit/Pharmazeutische Abteilung	
ZH	Gesundheitsdirektion, Amt für Gesundheit	https://www.zh.ch/de/umwelt-tiere/klima/langfristige-klimastrategie/massnahmen.html#613278512 https://www.zh.ch/content/dam/zhweb/bilder-dokumente/themen/umwelt-tiere/klima/massnahmenplaene/massnahmenplan_anpassung.pdf
Stadt Bern	Gesundheitsdienst der Stadt Bern	https://www.bern.ch/themen/gesundheit-alter-und-soziales/gesundheitsvorsorge/gesundheit-und-hitze?searchterm=Hitze https://www.bern.ch/themen/umwelt-natur-und-energie/klima/energie-und-klimastrategie-2025/energie-und-klimastrategie-2025-marz2020-korr-1.pdf
Lausanne	Administration communale de la ville de Lausanne, Direction de la sécurité et de l'économie, état-major de conduite en cas de crise	https://www.lausanne.ch/portrait/climat/plan-climat.html
Lugano	Divisione Pianificazione, Ambiente e Energia, Mobilità	
Stadt St. Gallen	Dienststelle Gesellschaftsfragen	https://stadtsg.ch/hitze
Stadt Zürich	Gesundheits- und Umweltdepartement, DA Städtische Gesundheitsdienste	https://www.stadt-zuerich.ch/content/gud/de/index/gesundheitsversorgung/public-health/hitze.html https://www.stadt-zuerich.ch/gud/de/index/umwelt_energie/klimaanpassung/hitze/massnahmen-hitzeminderung.html
Fürstentum Liechtenstein	Amt für Gesundheit	https://hitze.li/